

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 4 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinle-Verbands-Kontokonto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 73

Donnerstag, am 26. März 1936

102. Jahrgang

Gemeinschaftsempfang am 27. März

Der Reichsminister des Innern weist hierdurch die Reichs- und Landesbehörden, die Gemeindeverwaltungen sowie sämtliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts auf den Gemeinschaftsempfang der Führerrede am Freitag, den 27. März, 16 Uhr, und auf die am gleichen Tage um 15.45 Uhr einsetzende Beflagung mit dem Erfahren hin, das Erforderliche umgehend zu veranlassen.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In vergangener Woche war die große Wahlkundgebung im hiesigen Schützenhaus, in dieser Woche sind Wahlkundgebungen in den einzelnen Ortsgruppen gehörenden umliegenden Ortschaften, in Paulsdorf, Wernsdorf, Reinholdshain, Oberhäslich. Überall gab es volle Säle und gespannt hörten alle die Reden, in denen von den Werten des Führers und davon gesprochen wurde, was der Zweck der Wahl ist. Teilweise hatten sich auch das Jungvolk und die SA in den Dienst der Sache gestellt mit Werbemärschen und Sprechschören. Überall rege Tätigkeit.

Morgen Freitag um 15.50 Uhr wird nach dem Erlaß von Reichsminister Dr. Goebbels das Zeichen zum Beflaggen aller öffentlichen Gebäude, Betriebe und Privathäuser gegeben werden. Die Fahnen haben dann bis Sonntagabend zu wehen. — Weiter blüht die Ortsgruppenleitung, daß am Sonnabendabend zur Großkundgebung sämtliche Häuser der Stadt illuminiert werden.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend, 28. März, begeht das ganze deutsche Volk in feierlicher Weise den „Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden“ mit einem letzten Appell des Führers aus Köln. Wie überall im ganzen Deutschen Reich, so ruft auch die Ortsgruppe Dippoldiswalde alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zur Teilnahme an der auf dem Marktplatz stattfindenden Großkundgebung mit Uebertragung der Führerrede auf. Alle nationalsozialistischen Formationen sowie die Vereine, Verbände und sonstigen Organisationen stellen zur Teilnahme an dieser Kundgebung wie folgt: Stellzeit: pünktlich 19.15 Uhr. Die Formationen marschieren in vier Marschkolonnen nach dem Marktplatz. Marschkolonne 1: SA, NSKK, Politische Leiter, SA, Hitler-Ortsgruppe stellen auf dem Sportplatz. Leitung: Pp. Philipp. — Marschkolonne 2: Jungvolk, WDM, Turn- und Sportverein stellen auf dem Sportplatz. Leitung: Pp. Frisch. — Marschkolonne 3: Deutsche Arbeitsfront, NS-Hugo, Gesangsvereine, Kleingärtner stellen auf dem Wahnholtsplatz. Leitung: Pp. Zimmer. — Marschkolonne 4: Reichskriegerverein, Luftschutzbund, Feuerwehr, Schützen, NSD, Haus- und Grundbesitzervereine, Sanitätskolonne und alle übrigen nicht einzeln aufgeführten Vereine stellen auf dem Oberplatz. Leitung: Pp. Winkler. Die Fahnen sind an der Spitze der einzelnen Marschkolonnen zu führen und treten dann auf dem Marktplatz zum Fahnenblock. Die Ausgabe von Fackeln erfolgt auf den Stellplätzen. Abmarsch der einzelnen Marschkolonnen 19.25 Uhr. Eintreffen auf dem Marktplatz bis 19.45 Uhr. Die Aufmarschleitung hat Pp. Delang.

Dippoldiswalde. Wahlkundgebungen werden am Freitag um 20 Uhr abgehalten im Gasthof Falkenhain mit Kreisredner Raben, Gasthof Luchau mit Kreisredner Rohbach, Erdgerichtsgasthof Seifersdorf mit Kreisredner Thämmel, außerdem in Frauenstein, Goldener Löwe, Zursersdorf, Gasthof zur Ruhe, Schlottwitz, Gasthof Steglitz, Postensdorf.

Glashütte. Am Glashütte ist mit den Sprengarbeiten zum Tunnelbau für den Umbau der Müglitztalbahn begonnen worden.

Dresden. Leistungszahlen. Begünstigt durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und durch das fast frostfreie Wetter des Februar ging die Arbeitslosigkeit dieses Winters früher als in den Vorjahren zurück; sie lag Ende Februar mit 50 866 Arbeitslosen um über 750 unter dem Januar-Stand, und um 5800 unter dem vorjährigen Februarstand. Mit 543 Neubauwohnungen wurde der Stand des vorjährigen Februar und sogar das Baugeschäft des vergangenen Sommers übertroffen. Die Sparsparlagen bei

Europa am Scheideweg

Von Ribbentrop über die Befriedung Europas

Nach seiner Rückkehr nach London gewährte Bolschafier von Ribbentrop dem bekannten englischen Journalisten Ward Price eine Unterredung, die in der „Daily Mail“ wiedergegeben ist. Nach der Darstellung des Engländers erklärte der Bolschafier, daß er im Augenblick noch nicht sagen könne, welche Vorschläge noch zu denen in dem Memorandum des deutschen Reichsanzlers vom 7. März hinzukommen. Auf jeden Fall würden auch diese von demselben Geist erfüllt sein. Ueber den Eindruck, den die Vorschläge der Locarno-Mächte auf den Führer und seine Ratgeber in Berlin gemacht hätten, habe von Ribbentrop geantwortet:

„Schon bei der ersten Prüfung des mir von Mr. Eden am letzten Donnerstagabend überreichten Dokuments gewann ich die feste Ueberzeugung, daß es eine sehr starke Reaktion nicht nur bei der deutschen Regierung, sondern beim gesamten deutschen Volk hervorgerufen würde. Denn diese Vorschläge stellen einen bedauernswerten Rückfall in die Mentalität dar, die Deutschland während der Nachkriegszeit soviel Leid gebracht hat. Diese Mentalität macht es sich zum Grundsatz, die europäischen Nationen in Sieger und Besiegte zu teilen. Ich kann Ihnen versichern, daß das deutsche Volk diesen Versailles Geist nicht mehr duldet. Daraus ergibt sich, daß die deutsche Regierung niemals eine einseitige Beeinträchtigung ihrer Hoheitsrechte annehmen wird.“

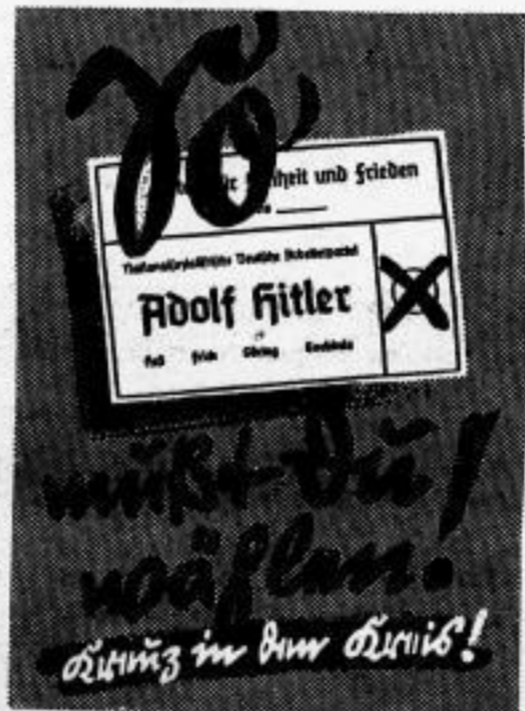
Wenn Herr Standin sagt, daß er die Anwesenheit fremder Truppen auf französischem Boden als eine ungeheuerliche Unbilligkeit empfinden würde, so kann ich nur erwidern, daß das deutsche Volk hundertprozentig genau so denkt.

Die deutsche Regierung war, als ich ihr die Vorklage der Locarno-Mächte vorlegte, um so ungehaltener über den aus ihnen sprechenden Geist der Vergangenheit, als gerade sie ja seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus immer bestrebt war, einen neuen Geist des Friedens, allerdings auf der Grundlage der Gleichberechtigung, in Europa zum Leben zu erwecken. Es ist oft die Frage gestellt worden, besonders von französischen Staatsmännern, warum Deutschland seinen Friedensworten keine Taten folgen lasse.

Ich glaube, ich kann wohl sagen, daß der Führer vor anderen europäischen Staatsmännern die Tat für sich in Anspruch nehmen kann, daß er zahlreiche konkrete Vorschläge der Welt vorgelegt hat. Diese Vorschläge sind ein wesentlicher Beweis dafür, daß Deutschland wirklich die Festigung des Friedens und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern wünscht.

Ich glaube, der Tag wird übrigens kommen, wo allgemein anerkannt werden wird, daß der von der deutschen Regierung durch die Wiederbefreiung des Rheinlandes unternommene Schritt die Konsolidierung Europas entscheidend gefördert hat und zwar aus folgenden Gründen:

1. Ganz abgesehen davon, daß es grundsätzlich für jedes Volk unerträglich ist und unerträglich sein muß, nicht herr im eigenen Hause zu sein, war es nach dem Abbruch des antideutschen Militärbündnisses zwischen Frankreich und Rußland unmöglich, die dichtbesiedelten westlichen Provinzen Deutschlands weiterhin ohne militärischen Schutz zu lassen.
2. Frühere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß gar keine Aussicht bestand, eine Einlauna über die Wiederher-



der Sparkasse stiegen seit der nationalen Erhebung um 63,8 Millionen Mark.

Schneeberg. Wahrscheinlich zu schnell gefahren. Als der liebenswürdige 29-jährige Arbeiter Böcker mit seinem Fahrrad in der Auer Straße einem Schwerhörigen ausweichen wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er einen tödlichen Schädelbruch davontrug.

Meißen. Als am Mittwoch ein siebenjähriger Knabe über die Fahrbahn rennen wollte, gab er keine Obacht auf ein entgegenkommendes Personenauto. Er wurde von dem Wagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er trug Kopfverletzungen davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Königsbrück. In der Nacht zum Dienstag wurde an der Pulsnahbrücke eine Kellnerin im Flußbett liegend aufgefunden. Sie hatte sich zu weit über das Brückengeländer gelehnt und war dabei 2 1/2 Meter tief in den Fluß gefallen, der glücklicherweise nicht viel Wasser führte. Die Verunglückte, die einen Knöchelbruch erlitten hatte, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Schlagiswalde. Der an der Schule in Obercunewalde tätige Lehrer Wilhelm Bernhardt wurde vom Auswärtigen Amt für die Dauer von fünf Jahren zum Schulleiter der deutschen Auslandsschule in Limbo (Italien) berufen.

Eibenstock. Der Führer und Reichskanzler hat für das 14. Kind des Tischlermeisters Paul Wey die Patenschaft übernommen.

Junkau. Auf der Glauchauer Straße rannte ein neunjähriger Knabe gegen einen Personenkraftwagen und wurde so schwer verletzt, daß er in eine Klinik gebracht werden mußte.

Heute abend um 20 Uhr versammeln wir uns am Lautsprecher. Der Leipziger Sender überträgt die Rede des Führers aus der Messehalle 7!

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Dresden
für Freitag:

Mäßige östliche, später auf südliche Richtungen drehende Winde. Nach vorübergehender Aufbeiterung erneut Eintrübung mit Regenschauern. Später wieder etwas kühler.

Des Führers Handeln sichert den Frieden Deutschlands und der Welt!

stellung der deutschen Souveränität im Rheinlande auf dem Verhandlungswege zu erreichen.

3. Hieraus folgt, daß die Lösung der deutschen Souveränitätsfrage erst die Voraussetzung für eine endgültige Lösung der europäischen Probleme geschaffen hat.

Die deutsche Regierung ist daher der Ansicht, daß sie durch die Wiederbesetzung des Rheinlandes am 7. März den Weg zu Verhandlungen für einen dauernden Frieden frei gemacht hat, weil derartige Verhandlungen nur Erfolg haben können, wenn sie zwischen gleichberechtigten und freien Völkern durchgeführt werden.

Meine Unterredung mit Außenminister Eden war freundschaftlich. Ich habe Herrn Eden genau so wie Ihnen jetzt die grundsätzliche Auffassung Deutschlands erklärt. Ich bin bei meinem Aufenthalt in London in der vorigen Woche stark beeindruckt worden durch den tiefen und aufrichtigen Wunsch des britischen Volkes nach Frieden und Befriedung in Europa. Ich kann Ihnen versichern, daß dieser Wunsch von dem gesamten deutschen Volk geteilt wird.

Auch das französische Volk, das ich während eines Vierteljahrhunderts aus der Nähe kennengelernt habe, hat den gleichen Wunsch nach Frieden und nach gutnachbarlichen Beziehungen zu Deutschland. Bei den anderen europäischen Völkern wird dies ebenso zutreffen. Ich bin fest überzeugt, daß im Hinblick auf diesen allgemeinen Friedenswunsch der europäischen Völker es den europäischen Staatsmännern ein leichtes sein müßte, den 25jährigen Friedensplan des Führers in die Tat umzuwandeln.

Meiner Ansicht nach steht Europa heute am Scheidewege: Wollen die Völker den Frieden oder wollen sie ihn nicht? Was Deutschlands Friedenswunsch angeht, so wird auf jeden Fall das Ergebnis der Wahlen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß das deutsche Volk auf diese Frage nur eine Antwort zu geben hat.

Englisches Verständnis

Die Aufnahme des deutschen Zwischenbescheides.

Der erste Eindruck des deutschen Zwischenbescheides geht in der englischen Presse ganz allgemein dahin, daß Deutschland die Vorschläge der Locarno-Nächte abgelehnt habe. Eine Reihe von Blättern betont jedoch gleichzeitig, daß neue Friedensvorschläge bzw. Gegenvorschläge zu erwarten seien. Infolgedessen ist im allgemeinen weite Zurückhaltung in der Presse zu verzeichnen. Es fehlt an ausgesprochen richtunggebenden Stellungnahmen. Insgesamt kann man feststellen, daß die deutsche Antwort, insofern sie eine Ablehnung darstellt, ruhig und zum Teil mit Verständnis aufgenommen wird, während man im übrigen alle Hoffnungen auf die kommenden Gegenvorschläge setzt. Eine Reihe von Blättern wendet sich energisch gegen die französische Intransigenz. Wie starkes Mißfallen die französische Haltung erweckt hat, kommt dabei deutlich zum Ausdruck.

„Press Association“ berichtet, daß die deutsche Antwort im Parlament einen guten Eindruck gemacht habe. Man habe nicht erwartet, daß die deutsche Regierung in der Lage sein würde, innerhalb von wenigen Tagen eine Reihe von Gegenvorschlägen zu unterbreiten.

Die Tatsache, daß die deutsche Regierung beabsichtige, ihre eigenen Vorschläge vorzubringen, werde als ein gutes Zeichen willkommen geheißen. Das beste, was man in britischen Kreisen in diesem Stadium der Verhandlungen zu hoffen gewagt habe, sei gewesen, daß Deutschland, wenn es schon die Vorschläge des Weißbuches nicht annehmen in der Lage war, zum mindesten Gegenvorschläge machen werde, die in der Lage sein würden, die Verhandlungen in Gang zu halten. Man sei der Auffassung, daß nunmehr eine ganz besonders günstige Gelegenheit zur Verwirklichung dieser Hoffnung gegeben sei. Die Verhandlungen seien nicht zusammengebrochen, dafür sei das britische Parlament dankbar.

„News Chronicle“ wendet sich in seinem Leitartikel gegen Frankreich und schreibt, man solle es Frankreich so klar als möglich machen, daß eine Beibehaltung seiner Weigerung, mit Deutschland über die Londoner Vorschläge zu verhandeln, unweigerlich zu einer Verstärkung gegen Frankreich in England führen müsse. Die Franzosen schienen der Ansicht zu sein, daß die Londoner Vorschläge eine Art Ultimatum seien, das Deutschland anzunehmen oder abzulehnen habe. Das sei nicht die britische Ansicht.

Nur mit inneren Zweifeln habe man den vorgeschlagenen Bedingungen zugestimmt, von denen zum mindesten eine von vornherein für Deutschland als unannehmbar erschienen sei. Man habe seine Zustimmung in der Hoffnung gegeben, daß diese Bedingungen als eine Verhandlungsgrundlage dienen sollten. Wenn die britische Regierung in ihrer Zusage gegenüber Frankreich etwas weiter gegangen sein sollte, so werde sie hierin von der britischen Öffentlichkeit nicht unterstützt.

Wenn Frankreich etwa annehme, daß seine Weigerung, die Londoner Vorschläge abzuändern, ihm automatisch das Militärbündnis mit Großbritannien bringen werde, so läusche es sich. Die britische Politik beruhe auf dem kollektiven System.

Paris unzufrieden

Die französische Presse ist mit dem Ergebnis der Londoner Verhandlungen unzufrieden. „Le Jour“ schreibt, die Londoner Konferenz sei die konfuseste und seltsamste aller Nachkriegskonferenzen gewesen. „Journal“ ist der Ansicht, daß die öffentliche Diplomatie nunmehr für einige Zeit ihren Platz an die geheime Diplomatie abtreten dürfte. Die Lage werde immer seltsamer. Der Völkerbundsrat habe seine Londoner Tagung beendet. Paul-Boncour kehre nach Paris zurück. Alle Welt sei zufrieden oder tue wenigstens so. Vor 12 Tagen sei man nach London gekommen, um Deutschland zu verurteilen, um es zu bestrafen, um Sanktionen zu verlangen, mindestens aber um einen dauerhaften Widerstand organisieren zu können, da man hoffte, Italien und England würden sich verschömen. Was aber sei aus alledem geworden? Der Wille, Deutschland zu verurteilen, habe sich verflüchtigt sowie der Gedanke an die Sanktionen. Eine Abkommensgrundlage zwischen den Locarno-Mächten sei zwar erzielt worden, aber sie bedeute für jeden etwas anderes: einen Anfang für die Engländer, für die Franzosen einen Abbruch, einen Hoffnungsstimmer für die Belgier, während die Italiener sie als nicht bestehend betrachteten, solange sie unter Sanktionsdruck stehen. Aus dieser Vielfalt der Meinungen gäbe es nur einen Ausweg: die Wiederherstellung der Front von Straß.

Deutschland will Friedensruhm

Die Saarpfalz huldigt dem Führer

Ludwigshafen, 26. März.

Das große Ereignis des Führerbefuchs in der saarpfälzischen Stadt der Arbeit hat das ganze öffentliche Leben der beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen in seinen Bann gezogen. Aus der Saarpfalz, aus Rheinhessen und Unterbaden brachte Sonderzug auf Sonderzug Zehntausende nach Ludwigshafen. Überall flatterten Haltenkreuzfahnen und Spruchbänder: „Wir wollen den Frieden, aber wir wollen die Ehre!“ — „Mit Adolf Hitler steht und fällt Europa!“ — „Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens!“ Die große Halle des Hindenburgparks mit ihren 7000 Sitz- und 18 000 Stehplätzen begann sich schon um 12 Uhr zu füllen. Vier Stunden später mußte sie bereits geschlossen werden.

Die Mannheimer Bevölkerung, die schon seit den Jahren der Kampfzeit den Führer nicht mehr gesehen hat, strömte in dichten Scharen teils auf den Flugplatz, teils zum Bahnhof, um den Führer auf seinem Wege nach Ludwigshafen zu sehen. Kurz nach 16 Uhr traf der Sonderzug des Führers im Bahnhof ein, wo es den Abperrmannschaften nur mit allergrößter Mühe möglich war, die Volksgenossen zurückzuhalten.

Als der Zug zum Stehen gekommen war, gab es für die nachdrängende Menge kein Halten mehr. Mit jubelnder Begeisterung wurde der Führer begrüßt, Duhende von Blumensträußen wurden ihm überreicht, und ein Heil-Ruf nach dem anderen erscholl.

Aber nur kurz war der Aufenthalt des Sonderzuges in Mannheim. Nach einer knappen Minute ging es weiter nach Ludwigshafen. Braulende Heil-Rufe bewiesen dem Führer, daß auch die Mannheimer Bevölkerung am 29. März einstimmig ihren Dank bezeugen wird.

Ludwigshafen schien in wenigen Stunden zur Millionenstadt geworden zu sein. Immer beängstigender wurde die Zusammenballung der Menschenmassen, die seit vielen Stunden die Straßen besetzt hielten, die der Führer passieren mußte. Inzwischen waren auch die Ehrenformationen aufmarschiert, SA., SS., die Politischen Leiter, NSKK., BDM., HJ. und der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten.

Dann kam der große Augenblick heran. Um 16.15 Uhr trat der Sonderzug im Ludwigshafener Bahnhof ein. Als der Führer mit seiner Begleitung durch das Bahnhofsportal auf den Vorplatz trat, schlug ihm nicht endenwollender Jubel entgegen. Ein BDM.-Mädel überreichte glückstrahlend dem Führer einen Strauß von Frühlingsblumen.

In Begleitung von Gauleiter Bärdele schritt der Führer die Front der Ehrenformationen ab und begab sich dann zum Wagen. Immer wieder brauste der Jubel der Bevölkerung aufs neue auf. Aufrechtstehend, für die dargebotenen Huldigungen dankend, fuhr der Führer zum Hindenburgpark. Die Welle der Begeisterung pflanzte sich von Straße zu Straße fort. Überall sah man begeisterte Menschen, die dem Führer ihre tiefe Verehrung und Anhänglichkeit zum Ausdruck brachten.

Im Hindenburg-Park, dessen große Versammlungshalle von weitem Freigelände umgeben ist, hatten sich annähernd 200 000 Menschen versammelt. Um eine reibungslose Durchführung einer Kundgebung im Freien von einem derartig riesigen Ausmaß ermöglichen zu können, war das freie Feld vor und hinter der Halle in Blöcke eingeteilt worden, die je etwa 12 000 bis 15 000 Menschen aufnehmen konnten.

Ungeheurer Jubel, ein gewaltiger Sturm der Begeisterung brauste über das weite Freigelände und durch die Halle, als der Führer dann in den Hindenburg-Park einfuhr.

Unterzeichnung des Flottenvertrages

Im St. James-Palast wurde der neue Flottenvertrag von den Vertretern der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des britischen Reiches mit Ausnahme Irlands und Südafrikas unterzeichnet.

Dem feierlichen Unterzeichnungsakt gingen mehrere Ansprachen voraus. Der Erste Lord der Admiralität, Lord Rosell, sprach sein Bedauern darüber aus, daß nicht sämtliche Unterzeichner der ablaufenden Flottenverträge im Augenblick zur Unterzeichnung bereit seien. Norman Davis (Amerika) bezeichnete den Vertrag als ein „Dokument von größter Bedeutung“.

Der italienische Botschafter Grandi beschäftigte sich mit der Spannung im Mittelmeer und erklärte, daß die Bestandsabmachungen Englands und Frankreichs das italienische Volk tief verletzen hätten. Die italienische Regierung sei gezwungen, sich auf dem Gebiete des Flottenbaues



Führer und Volk

Ein ständig wiederkehrendes Bild vor der Reichsfestung

Deine Stimme dem Führer!

Der Führer durchschritt die ganze Halle und begab sich dann auf das Podium, wo ihm drei kleine BDM.-Mädeln Blumensträuße übergaben.

Gauleiter Bärdele

begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache. „Sie sind mein Führer“, so führte er u. a. aus, „in einem Gau, der sich seiner Verantwortung bewußt ist. Alle ohne Ausnahme stehen mit gleicher Freude zu Ihnen. Je kleiner die Hütte, um so größer die Liebe, die Ihnen hier entgegensteht. Mag man in der Welt noch nicht recht verstehen wollen, auf eine Frage hat die Saar dieser Welt die erste Antwort gegeben, und am nächsten Sonntag wird diese Antwort um so deutlicher werden.“ Tolender Beifall bekräftigte die Worte des Gauleiters.

Minutenlang donnerten dem Führer die Heilrufe entgegen, als er seine Rede begann. In einfachen und schlichten Worten wiederholte er das Bekenntnis, das ihn in den Jahren des Kampfes und unverändert auch seit der Machtergreifung geführt und geleitet habe: Der Glaube an das deutsche Volk. Aus diesem Glauben und aus der Liebe des Volkes zum Führer schöpft Adolf Hitler die Kraft, den Kampf durchzuführen zu können, den Kampf für Deutschland. Die Zeit, in der der Führer die Verantwortung für die Geschichte des deutschen Volkes übernahm, um das deutsche Volk zu retten, war eine Zeit, in der man hart werden mußte. Traditionen und alte Symbole mußten aufgegeben werden, und es galt, die beiden Extreme Nationalismus und Sozialismus zusammenzuführen. Es ging dabei nicht immer schmerzlos zu, aber aus der Notwendigkeit heraus, den schon allzulange währenden Schmerz einmal zu beseitigen, mußte gehandelt werden und mußte einer kommen, der die Einigkeit herstellte. Das deutsche Volk muß Glauben haben an seine Kraft und an sein Leben. Aber es muß sich erst selbst einsehen für sein Leben.

Wir wollen Friedensruhm sammeln!

Der Führer schilderte die Gründe für die Erweckung und Stärkung der seelischen Kräfte durch den Nationalsozialismus, denn allein aus diesen Kräften heraus könne Deutschland seinen Kampf um die Gleichberechtigung in der Welt führen. Der Friedenswille, der nicht nur vom Führer, sondern auch immer wieder vom deutschen Volk betont werde, entspreche ganz der nationalsozialistischen Weltanschauung und Geisteshaltung.

Friedensruhm bedeutet aber nicht Charakterlosigkeit. Mit langanhaltendem Beifall stimmten die Massen den Worten des Führers zu, als er betonte, daß wir nicht der Meinung sind, daß Friede Verflawung und Unterwerfung bedeute. Ein wahrer Friede könne nur auf gänzlich freier Entscheidung gleichberechtigter Partner zustandekommen. Diktat erwecke Haß und Empörung. Das Beispiel eines wahren Friedens habe Deutschland in seinem Innern gegeben, denn der Nationalsozialismus habe es verstanden, alle als Volksgenossen zusammenzubringen.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen, als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung eintreten zu wollen, und überzeugt brausen dem Führer die Heilrufe entgegen. Mit seiner Ironie führte Adolf Hitler aus, daß das deutsche Volk im Weltkrieg bereits genug Kriegsruhm gesammelt habe.

Deutschland sehe seine Aufgabe jetzt darin, Friedensruhm zu sammeln, und es sei in seiner bisherigen Arbeit auf dem besten Weg dazu, die gewaltigen Aufgaben, die unter diesem Zeichen gestellt werden, zu lösen.

Die Freude und die Begeisterung über die padenden Worte des Führers entsetzten am Schluß der Rede wahre Stürme der Zustimmung.

Politischer Mord in England

Vizeadmiral Somerville Opfer eines Attentats.

London, 26. März.

Von unbekannter Hand wurde nachts der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landstich in Castle-townshend (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen.

Vorläufig ist nur bekannt, daß vor dem Hause des Admirals ein Kraftwagen mit mehreren Personen vorgefahren war, dem ein Mann entstieg. Wenige Minuten darauf fiel im Hause ein Schuß, der den Admiral tödlich verletzte. Der mutmaßliche Täter stürzte heraus und fuhr mit dem Kraftwagen in höchster Geschwindigkeit davon.

Die angestellten Nachforschungen haben einen Fund zutage gefördert, der gewisse Anhaltspunkte über die Beweggründe der Tat zu geben scheint. In der Vorhalle des Hauses ist nämlich ein Rekrutierungsanschlag entdeckt worden, in dem junge Iren zum Eintritt in die britische Armee oder Flotte aufgefordert werden. Das Auffinden dieses Plakates hat in englischen Kreisen die Annahme entstehen lassen, daß die Beteiligung des Admirals an diesem Rekrutierungsaufruf selbst möglicherweise der Beweggrund zu der Tat war.

Tatsache ist, daß im Freistaat Irland in letzten Zeit eine umfangreiche Propaganda gegen den Eintritt junger Iren in britische Heeres- oder Marineverbände entwickelt wurde.

Vizeadmiral Somerville war 72 Jahre alt und hatte eine mehr als 50jährige Marinekarriere hinter sich. Während des Krieges befehligte er im Nordatlantik die britischen Patrouillenschiffe. Somerville hat sich auch durch archäologische Arbeiten einen Namen gemacht.

Jungwähler, denkt daran!

Wahlberechtigt ist, wer am 29. März 1934 20. Lebensjahr vollendet hat, d. h. wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist. Denke daran, Junger Deutscher, denke daran, deutsches Wahlrecht!

Oertliches und Nächstliches

Dippoldiswalde. Unter Vorsitz des Bezirksleiters Schneider, Pöschendorfer, tagten am Dienstag nachmittag im „Roten Hirsch“ Vertreter der Grund- und Hausbesitzervereine von Dippoldiswalde, Gessing, Gleschütz, Kleincausdorf, Kreischa, Lungenwitz, Pöschendorf, Schmiedeberg und Wilmsdorf. Nur drei Vereine des Bezirks waren nicht vertreten. Nach einer kurzen Mitteilung durch den Bezirksleiter, erhielt Pg. Pfaff das Wort zu einem Vortrage, in dem er in kernigen Worten das von der nat.-soz. Regierung in drei Jahren Erreichte herausstellte und die Anwesenden aufforderte, am 29. März dem Führer die Stimme zu geben und darauf zu dringen, daß alle wahlberechtigten Bewohner ihrer Häuser das gleiche tun. Der Bezirksleiter unterstrich diese Worte noch, gab auch noch verschiedene Aufklärungen und sprach die Bitte aus, in diesem Sinne zu arbeiten. Er schloß mit demselben Sieg-Heil auf den Führer. Die einem Hausbesitzerverein nicht angehörenden Grundstückbesitzer sollen noch in entsprechender Weise auf ihre Wahlpflicht hingewiesen werden. Der Kassenbericht von Kassenwart Klemmer ergab einen günstigen Stand. Da die Rechnung bereits geprüft und für richtig befunden worden war, wurde Entlastung erteilt. Für die Hausärzte-Plakette soll eine Sammelbestellung aufgegeben werden. Gebeten wurde, zugegangene Fragebogen immer pünktlich ausgefüllt zurückzugeben und über Hypothekeneingetragen längere Unterhaltung gepflogen. Auch Kassenbuch-Veränderungsfragen kamen zur Besprechung. Zum Schluß sprach man noch über die neue Einheitsbewertung, die ab Rechnungsjahr 1937 zu Grunde gelegt wird. (Ueber die Bewertung selbst haben wir schon früher eingehend berichtet. D. Schriftstg.)

Dippoldiswalde. Eine herrliche Fahrt war's, die eine lustige Reisegelegenheit im „Ergebungs-Expreß“ gestern durchführte. Sie ging nach den Märzschneewiesen im Polenzpark, die jetzt im schönsten Blüten Schmucke prangen. Die ausgedehnten Wiesen gehören bekanntlich dem Schiffschiff Helmschiff, die Blumen selbst sind geschätzt. Es wäre auch ein Frevel an der Natur, wenn diese wunderbar schönen Wilder, die uns der Frühling dort vors Auge zaubert, in Vanillismus untergehen sollten. Und nochmals herrliche Naturbilder wurden den Fahrteilnehmern bei Langenwolmsdorf geboten, wo ausgedehnte Gärten mit Krokussen bestanden sind. Jeder Naturfreund sollte es sich angelegen sein lassen, eine Fahrt nach Märzschneewiesen und Krokuswiesen (auch die von Drehbach bei Wolkenstein oder Schloßhagen Pöschendorf bei Zschopau sind ja weitbekannt) zu unternehmen.

Am 25. März hielt die Ortsgruppe Dippoldiswalde der Kapital- und Kleinrentner eine gutbesuchte Mitgliederversammlung im Bahnhofsabte ab, in der Gruppenleiter Schuster zunächst der kürzlich verstorbenen Mitglieder, Frau Koch, Schmiedeberg, Frau Rothberg, Raundorf, und Erwin Müller, Dippoldiswalde, gedachte. Man ehrte sie durch Erhebung von den Plätzen. Die Einberufung der Versammlung geschah ursprünglich wegen der Reichstagswahl am kommenden Sonntag. In seinen Ausführungen erinnerte der Gruppenleiter nochmals an die vergangene schwere Zeit, die gerade die Kleinrentner vielleicht am bittersten zu spüren bekamen. Seit der Machtübernahme des Führers seien auch für die Kleinrentner wesentliche Verbesserungen eingetreten und alle könnten versichert sein, daß die zunehmende wirtschaftliche Gesundung auch die Kleinrentner vom Führer nicht vergessen werden würden. Daraus ergab sich die Selbstverständlichkeit, daß jeder am kommenden Sonntag seine Stimme dem Führer geben müsse.

Reichstagswahl. Die Freiwillige Feuerwehr hatte für Sonnabend 21. März zu ihrer 50. Generalversammlung nach dem Vereinslokal „zu den Linden“ eingeladen. Nach einem schneidigen Eröffnungsmarsch der Wehrkapelle und Begrüßung des Vorstanders und Bürgermeisters Weichelt gedachte Hauptmann Her-

Ueber 100 000 hören Dr. Goebbels in Düsseldorf

Düsseldorf, 25. März. Düsseldorf, das vor acht Tagen der Schauplatz einer Riesenkundgebung mit dem Stellvertreter des Führers gewesen war, erlebte am Mittwoch wiederum einen Höhepunkt des Wahlkampfes. In einer gewaltigen Kundgebung sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu mehr als 100 000 Volksgenossen, die sich in der Maschinenhalle und 13 weiteren Kundgebungsplätzen versammelt hatten. Ungeheure Begeisterung löste die Rede aus, die Dr. Goebbels in der Maschinenhalle vor den Hunderttausend hielt. Der Sturm des Jubels, der ihm in der Halle dankte, pflanzte sich draußen fort bei den Massen, die die Rede mit angebetet hatten und begleitete so auch wieder die Rede. „Aus einer Kette von Mut und Entschlossenheit ist am Ende die Freiheit unseres Volkes entsprungen“, so rief er den Männern und Frauen hier am Rheinstrom zum Abschluß seiner fast anderthalbstündigen, von dröhnendem Beifall wieder und wieder begleiteten Rede zu. „Offen liegen diese drei Jahre rastloser Arbeit des Führers vor unseren Augen. Er ruft nun die Nation an die Wahlurne, in die es sein Urteil legen soll. Welcher Deutsche hätte nicht ein brennendes Interesse daran, daß die Führung der Nation bei den kommenden außenpolitischen Verhandlungen so stark gestützt wird wie nur irgend möglich! Es soll in der Welt nicht der geringste Zweifel daran erlaubt sein, daß es bei uns in den Existenzfragen der Nation nur eine einzige Auffassung gibt. In allen kritischen Situationen der letzten drei Jahre hat sich die Nation an dem Ruhs und Festigkeit ausströmenden Blick dieses einen Mannes ausgerichtet, der sie führt. Ein Meer von Kraft hat sie empfangen. Nun soll sie ihm mit gläubigem Vertrauen ihre Vollmacht für die Zukunft geben. Dieses Mandat an den Führer muß eindeutig sein und darf keinen Zweifel zulassen. Wir reden nicht von Laten der Zukunft, wie die vor uns es getan haben, wir leiten unser Mandat von unseren Leistungen in der Vergangenheit ab. Haben wir in dieser Vergangenheit Gutes geleistet und hat der Führer sein Versprechen wahrgemacht, dem Volke Arbeit und Brot und der Nation Ehre und Frieden zu geben, dann, deutsche Nation, tritt an die Urne und gib dem Führer das Mandat, mit dem er Deine Zukunft, Deinen Glauben und Deine Hoffnung sichern und erhalten kann!“

hloh der in den letzten Jahren heimgegangenen Kameraden, worauf sich alle von den Plätzen erhoben und die Wehrkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach Verlesen der Statuten und Dienstvorschriften gab Kamerad Max Wagner den Kassenbericht bekannt. Dieser war von den Kameraden Giebel und Winkler geprüft und für richtig befunden worden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Jahresbericht, vom Schriftführer Kurt Weinhold vorgelesen, gab einen Rückblick auf das Jubiläumsjahr und ließ die Festtage mit dem abwechslungsreichen Programm nochmals vorbeiziehen, auch die Auszeichnungen, die um die Wehr verdienten Männern und Kameraden zuteil wurden. Weiter ist aus dem Bericht noch zu sagen, daß in diesem Jahre 12 Lehrlinge abgeholt wurden, daß der Wehr 62 aktive Kameraden angehört und die Zahl der passiven Mitglieder einen kleinen Zuwachs erfuhr und jetzt 25 Kameraden zählt. Weiter machten sich notwendig 1 Generaterversammlung, 1 Nachversammlung, 3 Kommandobehelfungen und die Sachgenossenschaft. Weiter wurde die Wehr vertreten bei der in Schmiedeberg stattgefundenen Hauptversammlung, auch bei einem ebenfalls dort abgehaltenen Kurstag über Gas- und Luftschutz. In Schusters Gasthof wurde ein Film über das Feuerlöschwesen einer Berufsfeuerwehr gezeigt. Abordnungen wurden gestellt für den Feuerwehrtag in Dresden anlässlich der Feuerwehrlustausstellung „Der Rote Hahn“. Des weiteren auch zu dem 40-jährigen Bestehen der Feind-Feuerwehrtage in Düsseldorf. An dem 33-jährigen Jubiläum des Bezirksverbandes Feind-Feuerwehren Dippoldiswalde beteiligte sich die gesamte Wehr; die Motorsportabteilung wirkte an diesem Tage an dem dort durchgeführten Großangriff mit. Zur ersten Arbeit wurde die Wehr im Berichtsjahre zweimal gerufen. Am 9. August war bei dem Antwiler Max Reichel in Nr. 85 ein mit Granat besetzter Entensarg in Brand geraten, doch war er schon abgelöscht, als die Motorspritze eintraf. Am 21. Oktober in der 4. Morgenstunde wurde die Wehr zu einem Brande nach dem Max-Jimmermannschen-Gut in Nr. 120 gerufen, wo eine dicht am Hofe stehende Feldscheune in hellen Flammen stand, die bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Neben den Ortsgruppen und der Rittersprache waren die Motorspritzen von Dippoldiswalde und Ruppertsborn erschienen. Am Schluß der Versammlung dankte Hauptmann Verhock für das ihm und seinen Führern entgegengebrachte Vertrauen und ging mit einem „Das walle Gott“ in das neue Vereinsjahr mit dem Wunsche,

daß der gute Geist und treue Kameradschaft auch in Zukunft die Wehr besetzt und schloß mit dem Feuerwehrspruch: „Gott die Ehr, dem Nächsten zur Wehr, dem Feuer Trutz, dem Werk zum Schutz!“

Höckendorf. Die Wahlkündgebungen in unserem Ort begannen am letzten Freitagabend mit einer Versammlung im Gasthof „Erberich“. Es referierte der hier aus der Kampffeld her bekannte Vortrager Pg. Kaiser. Die Versammlung wurde eingeleitet mit dem Fahnenmarsch, der vom Trommelwirbel des Jungvolks begleitet war. Nach einem Sprecher der NS und des SV begann der Redner seine Ausführungen. Er gab einen umfassenden Bericht über die Gründe, die den Führer veranlaßten, das deutsche Volk erneut zur Wahlurne zu rufen. Zunächst auf die Außenpolitik eingehend, bewies er, wie richtig der Führer auch hier gehandelt hat. Die Grundsätze, die bei der Einzeipolier maßgebend seien, gälten auch für die Völker. An Hand von interessanten Beispielen machte der Redner jedem anwesenden Volksgenossen die Notwendigkeit der Handlungsweise des Führers klar. Schließlich zeichnete er die Leistungen des Nationalsozialismus in den 3 Jahren seiner Regierungszeit auf und erklärte, daß jeder zugeben müsse, daß auf allen Gebieten Fortschritte erzielt seien. Wenn manches noch nicht so sei, wie es der eine oder andere wünsche, so müsse man bedenken, was Adolf Hitler übernommen habe. Es sei notwendig, daß die Fundamente des Dritten Reiches sorgsam und mit Bedacht hergerichtet werden, genau so wie es bei einem Hausbau der Fall sei. Wenn später einmal ein Joch abdrücke, so sei das nicht so schlimm; wenn aber die Grundmauern nicht fest seien, schwebte der ganze Bau in der Gefahr des Einstürzens. Sich den deutschen Bauern zwendend rief er aus: „Murrel nicht, daß eure Steuern noch nicht weniger geworden sind; denn wir haben das deutsche Volksheer geschaffen, das euren Besitztum verteidigt!“ Mit dem Appell an alle Anwesenden, die Mannestreue zu zeigen, wie wir sie 3 B. aus der Nibelungenlage kennen, und am 29. März aus Dankbarkeit dem Führer die Stimme zu geben, schloß Pg. Kaiser seine Vorträge mit verständlichen Ausführungen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer gaben alle Anwesenden ihr Bekenntnis zum Nationalsozialismus ab. — Am Sonntag vormittag stellten sich SA, SS, Politische Leiter, NS und SV an der Wolf-Hiller-Eiche zu einem Propagandamarsch. Unter den Klängen der Kapelle der Feind-Feuerwehr Höckendorf bewegte sich der Zug zunächst ins Oberdorf, um am Ortsausgang den SA-Trupp Dippoldiswalde mit seiner Sturmhaube zu erwarten, der auf einem mit Transparenten versehenen Lastauto von Ort zu Ort fuhr. Der Propagandazug bewegte sich Johann dorfschmärt, um an der Wolf-Hiller-Eiche zu einer kurzen Kundgebung Halt zu machen. Hier sprach Kreisamtsleiter Pg. Heilmann, Pöschendorf, zu allen Volksgenossen, sie zur Pflichterfüllung am 29. März ermahnen. — Am Abend des Sonntags stellten sich die Formationen der Partei erneut, um einer Wahlkündgebung im Gasthof Pöschendorf in dem zur Ortsgruppe gehörigen nichtselbständigen Sitzpunkt Obercunnersdorf beizuwohnen.

Gleschütz. Nach einem kurzen, aber jacksonen Marsch durch die Stadt in Gemeinschaft mit SA, NS und SV startete am letzten Sonntag der Motorsport 24/33 zu einer groß angelegten Wahlpropagandafahrt. Der Sturm war mit allen Mitteln des modernen Wahlkampfes, Lautsprecherwagen, Reichsfahrer usw. ausgestattet. Auch eine Gulaschkanone wurde mitgeführt. Von Jöhnsch, wo zum ersten Male gehalten wurde, ging die Fahrt über Luchau, Reinhardtgrünna, Cunnersdorf, Schlotzsch nach Bittersdorf. Großen Beifall fanden die Sprechere der SA und NS. In Waltersdorf war eine längere Rast zum Essen faßen. In stottem Tempo ging es später nach Birnchen, Liebenau, Delsnitz, Weitzkau, Schönwald, Fachsenau und Lauenstein.

Bauhen. An der gut ausgebauten Kurve der Reichsstraße Baupen-Platz in Richtung ... ein Lieferkraftwagen aus ... einer Begegnung mit einem anderen Lieferkraftwagen, der seine Scheinwerfer nicht abgeblendet hatte, ... in die Gleisfahnen am Straßenrand. Der Wagen rief fünf ... infanterie und einen Straßenbaum um, stürzte eine 10 Meter tiefe Straßengrube hinab und wurde sich tief in das Gebirge ein. Während der Lieferkraftwagen fast völlig zerstört wurde, blieb der Fahrer unverletzt.

Letzte Nachrichten

Ministerpräsident Göring besucht die Daimler-Benz-Werke.
Stuttgart, 25. März. Ministerpräsident Hermann Göring stattete am Mittwoch anlässlich seines Stuttgarter Aufenthaltes der Daimler-Benz-W. einen Besuch ab. Gegen 13 Uhr traf er mit Begleitung in den mit Fahnen und Spruchbändern reich geschmückten Werken in Untertürkheim ein. Der Betriebsführer Dr. e. h. Wilhelm Kiesel stellte dem Ministerpräsidenten den Vorstand und den Vertrauensrat vor.

Nach einer Begrüßungsansprache folgte ein anderthalbstündiger Rundgang durch die gewaltigen Werksanlagen, wobei sich Ministerpräsident Göring wiederholt mit den Arbeitern über ihre Aufgabe- und Fachgebiete unterhielt. Die Besichtigungsmittel waren aus allen Werkstätten auf die Fabrikstraßen und -plätze geströmt, um Ministerpräsident Göring zu sehen und zu begrüßen. Immer und immer wieder erklangen begeisterte Heulrufe. Nach der Besichtigung der neuen Ausstellungsräume und des interessantesten Museums mit den historischen Fahrzeugen kehrte Ministerpräsident Hermann Göring nach Stuttgart zurück.

Erklärung Edens zur Beschiebung einer britischen Rot-Kreuz-Station in Abyssinien.

London, 25. März. Außenminister Eden kam am Mittwoch im Unterhaus auf die kürzlich erfolgte Beschiebung einer britischen Verbandspolizei in Abyssinien durch italienische Flugzeuge zu sprechen. Eden erklärte, obwohl er noch auf den Bericht des zuständigen Offiziers warte, habe er sich bereits auf Grund der in seinem Besitz befindlichen Unterlagen gegen die Beschiebung der italienischen Regierung mitgeteilt. Er habe die britische Regierung, die aufstehende sei, die italienische Antwort auf die englischen Vorstellungen als in irgend einer Weise bestellend empfunden.

Das Kreuz im Kreis

Das deutsche Volk hat heute einen anderen Geist als noch vor vier oder fünf oder gar zehn Jahren. Es wird beherrscht von einem anderen Willen und wird getragen von einem anderen Glauben. Deutschland wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen im Kreise der anderen großen Nationen und Völker.

So sprach der Führer und Reichskanzler am Abend des denkwürdigen 24. März in der Berliner Deutschlandhalle. Ein neuer Geist, ein neuer Wille, ein neuer Glaube! Am 29. März wird das deutsche Volk der Welt beweisen, daß diese Worte seines Führers Tatsache sind. Die Welt wird begreifen, daß ein 67-Millionen-Volk mit einer reichhaltigen politischen und kulturellen Vergangenheit wie das deutsche sich nicht bevormunden läßt von fremden Mächten, die sich in Versailles bemühten, Deutschland von der Landkarte auszuwischen. Man konnte dieses friedliebende, arbeitame Volk unter der Geißel des Hungers und unter der Uebermacht des aus der ganzen Welt zusammengezogenen Kriegsmaterials und schließlich unter dem Druck der Lüge und falscher Versprechungen dazu veranlassen, die Waffe aus der Hand zu legen. Nicht weil es zusammenbrach, sondern weil es glaubte. Es glaubte den Wilsonschen Friedenspunkten, es glaubte den Versicherungen der fremden Generalsstäbe, und es glaubte leider auch den Agenten des internationalen Bolschewismus, der damals an die Türen der Völker pochte. Dieser Glaube brachte dem deutschen Volk das Sklavensoch, das man „Versailler Friedensvertrag“ nannte.

Dieses deutsche Volk ist heute ein anderes. Nach fünfzehnjähriger Fronarbeit, die es den Versailler Mächten und den Systemparteien leistete, ist es lebend geworden, weil ein Sehender ihm die Augen öffnete. Und dieser eine war und ist Adolf Hitler. Er ist durch die Lande gezogen und hat an das nationale Gewissen jedes einzelnen geklopft, hat es geweckt. Er hat jedem einzelnen gezeigt, was er außen- und innenpolitisch geworden ist, und was ihm weiter bevorsteht. Tausende, Hunderttausende und schließlich Millionen sind lebend geworden, haben einen neuen Glauben erhalten.

Dieser Glaube ist es, der die Berge des Umsturzes, der Parteiinteressen, der Interessen eines internationalen Judentums und des Bolschewismus versetzte. Eine Hoffnung, die letzte Hoffnung, wuchs im deutschen Volke auf. Der Vater des Vaterlandes, der Hero des deutschen Volkes, unser Hindenburg, ist es schließlich gewesen, der diesem Kämpfer einer neuen deutschen Idee, dem Kämpfer eines neuen Deutschland, die Führung der deutschen Politik und damit die Führung des deutschen Volkes übertrug. Es brach der 30. Januar an, es kam der Tag von Potsdam. Ganz Deutschland stand im Banne dieser historischen Stunden, ganz Deutschland wartete auf die Wendung seines Schicksals.

Adolf Hitler hat seine ganze Seele, seine hohe Idee in die Arbeit hineingelegt, der er sich nun gegenüber sah. Denn ein Trümmerhaufen lag vor ihm, nirgends Sonne, nirgends Fernsicht. Aber ein Glaube und ein Wille beherrschten ihn, nämlich, daß Deutschland nicht untergehen darf, nicht untergehen kann, weil es eine Weltmission zu erfüllen hat. Und

diese Mission heißt: Kampf dem Bolschewismus. Nicht nur dem Bolschewismus, der von Moskau her die Völker zu erobern trachtet, sondern auch jenem Bolschewismus, der den Geist der deutschen Nation verwirrt. Die Moral zerrütet, die nationale Idee verdrängt hat. Manche schmerzhaft Operation mußte vorgenommen werden, damit der deutsche Volkstörper restlos gefunden konnte. Denn es ging nicht um den einzelnen, es geht um das Volksganze.

Aber der Kampf Adolf Hitlers galt nicht nur der inneren Erneuerung des deutschen Volkes, nicht nur dem Neuaufbau des Staates, er galt der Wiederherstellung der deutschen Macht, der Rückgewinnung der deutschen Gleichberechtigung und Ehre, er galt dem Aufbau der deutschen Wehrmacht und der Wiedergewinnung der Souveränität über alle deutschen Gebiete. Es war verständlich, daß das Ausland dieses Ringen Adolf Hitlers um Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung nicht mit Wohlgefallen aufnahm. Dafür sorgte schon das internationale Judentum, das sich mit den sogenannten deutschen Emigranten verbunden hatte, um Lügen und Verleumdungen über das neue Deutschland auszugeben. Je härter aber der Kampf wurde, um so deutlicher mußte das Ausland erkennen, daß hinter diesem Ringen ein Wille stand, der sich nicht gegen andere Völker, sondern nur gegen den Ungeist von Versailles, gegen die Beeinträchtigung des deutschen Lebensrechtes richtete. Es gibt einseitige Staatsmänner und Völker, die Deutschland das züßigen, was jedem souveränen Volk zugebilligt werden muß. Es gibt andere, die sich vom Geist von Versailles nicht trennen können und die noch immer das erstreben, was ihr Ziel schon in Versailles war, nämlich die ewige Niederhaltung und Unterdrückung des deutschen Volkes. Um das zu erreichen, verbanden sich diese Mächte sogar mit dem Bolschewismus, dessen Gefahr für ihre eigenen Länder sie zwar kennen, aber trotzdem sich nicht scheuen, sich mit ihm einzulassen. Das ist schließlich ihre Sache. Unsere aber ist es, daß wir unsere Grenzen sichern gegen Gefahren, die gerade vom Bolschewismus her drohen. Wenn man sich heute hinter Verträge und Pakte verschaukt, die unter ganz anderen Voraussetzungen geschlossen wurden, dann ist das nicht ein Zeichen ihres Rechtes, sondern ihres Scheiterns.

Am Dienstag hat der Wandel auf die deutschen Friedensangebote hingewiesen, die Deutschland bereits gemacht hat, und die es in den nächsten Tagen der Welt in festformulierter Form erneut unterbreiten wird. Deutschland denkt an keine Eroberungen, es arbeitet nur für den Frieden, für den eigenen und für den Frieden der Völker. Wir wünschen, mit den anderen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben; allein, sie sollen nicht unsere Friedensliebe verschweigen mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben. Darum geht es in den kommenden internationalen Verhandlungen um den Frieden, um die Freundschaft der Völker untereinander. Das deutsche Volk wird am 29. März seinen Willen kundtun, daß es hinter seinem Führer steht. Das Kreuz im Kreis, das jeder Wahlberechtigten auf seinem Stimmzettel einzutragen wird, ist das Bekenntnis zum Frieden, das Bekenntnis zu deutscher Freiheit und zu deutscher Gleichberechtigung. Mit diesem Kreuz im Kreis kann der Führer seinen Kampf um Deutschlands Freiheit siegreich beenden.

Der größte Flughafen der Welt

Ein neues gigantisches Werk des Führers.

In Berlin-Tempelhof ist Anfang Februar mit den Bauarbeiten zur Erweiterung des Tempelhofer Flugplatzes begonnen worden, die Berlin zum größten Flughafen der Welt werden lassen. Durch dieses gigantische Werk, das auf die unmittelbare Initiative des Führers zurückgeht und dessen Projekt maßgeblich von ihm beeinflusst wurde, wird die gegenwärtig 600 Morgen umfassende Anlage auf rund 1600 Morgen erweitert werden.

Allein das Rollfeld, das jetzt $1\frac{1}{2}$ Km. mal 1 Km. mißt, wird einen Umfang von $2\frac{1}{2}$ Km. mal $1\frac{1}{2}$ Km. erhalten. In 15 etwa 12 Meter hohen Großhallen, die mit ihrer in einem Oval verlaufenden Front von 1500 Metern Länge ein imponierendes, baulich geschlossenes Ganze bilden, werden Unterstellmöglichkeiten für nicht weniger als 120 Großverkehrsflugzeuge sowie zahlreiche Sport- und Gastmaschinen geschaffen. Im Jahre 1939 dürften die Bauarbeiten restlos abgeschlossen und der Weltflughafen in vollem Umfange betriebsfertig sein.

Schweres Eisenbahnunglück

Rom, 26. März. Auf der Strecke Rom-Florenz entgleiten in der Nähe des Trafiemenischen Sees infolge Achsenbruchs des Heizwagens vier Schnellzugwagen. Drei Fahrgäste wurden getötet, zwölf zum Teil schwer verletzt.

Die Reichsdeutschen Wiens wählen geschlossen in Passau.

Wien, 25. März. Der Bund der Reichsdeutschen veranstaltet am Wahlsonntag eine Fahrt mit mehreren Sonderzügen nach Passau, damit die starke reichsdeutsche Kolonie Wiens ihrer Wahlpflicht genügen kann. Die Anmeldungen zu diesen Fahrten sind so zahlreich eingelaufen, daß mit einer Ueberfüllung der Züge gerechnet werden muß. Der Fahrpreis selbst ist sehr niedrig bemessen, Minderbemittelte bekommen Freifahrten oder Fahrtscheine zu ermäßigtem Preise. Die Stadt Passau läßt es sich nicht nehmen, für die reichsdeutschen Volksgenossen aus Wien freie Unterkunft und Verpflegung bereit zu stellen, und aus der Wahlhandlung ein Fest der deutschen Volksgemeinschaft zu machen.

Englisches Interesse für die tschechoslowakisch-sowjetrussischen Militärvereinbarungen.

London, 25. März. Im Unterhaus fragte der liberale Abgeordnete Sir Percy Harris, ob der Außenminister irgend welche Nachrichten über die Abmachungen zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland besitze, in der den Sowjetrußen die Benutzung tschechoslowakischer Flugplätze für militärische Zwecke zugesagt werden. Eben antwortete, die tschechoslowakische Regierung habe dem britischen Vertreter in Prag eine bestimmte Versicherung abgegeben, daß keine derartige Abmachung bestehe.

„Graf Zeppelin“ und „LZ 129“ heute über Sachsen!

Donnerstag früh 5 Uhr startete in Friedrichshafen „LZ 129“ zu seinem großen Deutschlandflug mit dem bewährten „Graf Zeppelin“. Der Flug der Luftschiffe wird über alle deutschen Gauen führen und voraussichtlich ohne Zwischenlandung vier Tage und drei Nächte dauern. Von Friedrichshafen aus führt der Weg zunächst nach Stuttgart. Wenn keine Flugverzögerung eintritt, ist mit dem Eintreffen der beiden Luftschiffe in Stuttgart zwischen 6 und 8 Uhr zu rechnen. Von Stuttgart aus ist folgende Strecke vorgezeichnet: Ehlingen, Göppingen, Sontheim, Ulm, Augsburg, München. In die überflogenen Städte werden Nebeldecke mit Fallschirmen abgeworfen.

Von der Fahrt des Führers zum Messinglande wird der Reichsfender Leipzig Staffelfunkberichte geben!

Auf diesem Deutschlandflug soll der Bevölkerung in allen deutschen Gauen Gelegenheit gegeben werden, diese Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst zu sehen, bevor beide Schiffe ihren Flugbetrieb über den Ozean aufnehmen.

Am ersten Tag führt der Flug der Luftschiffe, die unter Führung der Kapitäne Lehmann (LZ 129) und von Schiller (LZ 128) stehen, von Friedrichshafen über Tübingen, Stuttgart, Ulm, Augsburg nach München, weiter über Landshut, Passau, Straubing, Regensburg, Nürnberg, Bayreuth, Hof, Plauen, Gera, Jena nach Leipzig, von dort über Altenburg, Chemnitz, Freiberg nach Dresden, weiter über Bautzen, Görlitz nach Schlesien, Grenzmark, Westpreußen, Danzig, vorbei an der Samlandküste nach Tilsit, zurück über Ostpreußen, zum Tannenbergtal, Brandenburg, Mecklenburg, über Lübeck und Kiel nach Hamburg. In der Nacht zum Sonnabend werden die Luftschiffe voraussichtlich nach Helgoland und dann nach Flensburg fliegen; von hier aus weiter über Norddeutschland nach Westfalen, Hannover, nach Mitteldeutschland, dann weiter nach Berlin, wo die Luftschiffe am Sonnabend am frühen Abend eintreffen werden.

In der Nacht zum Sonntag werden die Luftschiffe über einen Teil der Mark Brandenburg und voraussichtlich Thüringen, in die Rheinprovinz, in das Saarland, die Rheinpfalz, Baden und nach Friedrichshafen fliegen. Die Zeppelinreederei behält sich je nach der Wetterlage Änderungen der Flugstrecke vor.

Die beiden Luftschiffe werden über großen Städten und insbesondere auch über den Hafenstädten mit Scheinwerfern angestrahlt werden. Von Bord der Luftschiffe werden über große Städte in größerer Menge Erinnerungsblätter in Postkartengröße abgeworfen, die einen Stempel von der Deutschlandfahrt tragen. Der Stempel trägt in der Mitte die Abbildungen der beiden Luftschiffe mit der Aufschrift „Deutschlandfahrt 26. bis 29. März 1936“. Die Flugblätter werden zweifellos eine schöne Erinnerung an die Fahrt der beiden Luftschiffe für viele deutsche Volksgenossen darstellen, denn zum erstenmal seit dem Krieg werden wieder zwei Luftschiffe über Deutschland in der Luft zu sehen sein und von deutschem Wagemut, deutscher Ingenieurkunst und deutschem Erfindergeist zeugen.

Ueber die Städte werden in großer Menge Fallschirmkapseln mit Hakenkreuzflaggen abgeworfen werden. An Bord des „LZ 129“ ist eine Lautsprecheranlage eingebaut worden, mit deren Hilfe über den Städten aus dem Luftschiff Musik gespielt werden wird. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat an Bord eine Sendestation eingerichtet, die durch Verbindung mit dem in Frage kommenden Reichsfender die Möglichkeit von Rundfunkwiedergaben für die deutschen Sender von Bord des Luftschiffes geben wird. An dem Flug nehmen Pressevertreter teil, die der deutschen Presse ihre Eindrücke schildern werden. Für die Filmwachenbauern wird das große Erlebnis dieses Fluges auf Filmstreifen eingefangen werden. Durch die Bordcheinwerfer und volle Beleuchtung beider Schiffe werden sie auch während der Nacht jederzeit sichtbar sein.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschl. Bilderdienst, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. II 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachung.

Zum Erwerb der für den vollspurigen Ausbau der Eisenbahnlinie Heidenau-Altenberg benötigten Landflächen hat der Führer und Reichskanzler die Enteignung für zulässig erklärt. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister hat für diese Enteignung die Anwendung des Dringlichkeitsverfahrens nach § 70 des sächsischen Enteignungsgesetzes angeordnet.

Das Verfahren wird entsprechend dem Baufortgang abschnittsweise durchgeführt. Es wird zunächst auf die Abschnitte oberhalb des Bahnhofes Weising in Flur Alzeising in den Fluren Dorf und Stadt Wärenstein sowie in der Flur Lauenstein zwischen der sogenannten „Holle“ bis oberhalb des Gasthofes „Zum Hutthaus“ in Wärenstein erstreckt.

Die Planunterlagen über die Einleitführung und die vereinbarten Landerwerbsverträge liegen bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen in Dresden, Friesengasse 3, III. Stock, Zimmer Nr. 235 in der Zeit

vom 25. März bis zum 15. April 1936 von 9 bis 13 Uhr

zugleich für die Unternehmer aus. Zur Erleichterung der Einsichtnahme werden die vorerwähnten Unterlagen am 8. April 1936 von 11 bis 16 Uhr im Hotel Weisinghof in Weising und am 9. April 1936 von 11 bis 16 Uhr im Gasthaus „Zum Hutthaus“ in Wärenstein ausgelegt. Das Recht der Einsichtnahme in die Verträge steht nur denjenigen zu, die besondere Nebenrechte am Gegenstande der Enteignung nachzuweisen vermögen.

Widersprüche gegen den Plan oder die Enteignung sind bei sonst eintretendem Verluste innerhalb der erwähnten Planauslegungsfrist bei dem unterzeichneten Beauftragten, spätestens aber in dem nachstehend für die in Betracht kommende Flur anberaumten Planfeststellungs- und Enteignungstermine anzubringen.

An die Nebenberechtigten, denen ein dingliches Recht am Gegenstande der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Gebrauchs- oder Nutzungsrecht zusteht, ergeht hiermit die Aufforderung, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsforderungen entweder innerhalb der Planauslegungsfrist bei dem unterzeichneten Beauftragten oder spätestens in dem nachstehend für die in Betracht kommende Flur anberaumten Plan-Feststellungs- und Enteignungstermine anzumelden, andernfalls sie die in diesem Termine getroffenen Festsetzungen gegen sich gelten zu lassen haben und das Recht auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren verlieren würden.

Die Planfeststellungs- und Enteignungstermine sind anberaumt worden:

1. für die Flur Alzeising (oberhalb des Bahnhofes Weising) auf Donnerstag, den 16. April 1936, vormittags 11 Uhr, im Hotel „Weisinghof“ in Weising
2. für die Fluren Dorf und Stadt Wärenstein sowie Lauenstein bis oberhalb des Gasthofes „Zum Hutthaus“ auf Donnerstag, den 23. April 1936, vormittags 11 Uhr, im Gasthaus „Zum Hutthaus“ in Wärenstein.

Dresden, am 23. März 1936.
Scheil,
Regierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen, Beauftragter zur Durchführung des Enteignungsverfahrens.

Eintritt und jetzt

Als Bismarck nach dem siegreichen Kriege von 1870/71 von Bestrebungen hörte, die dahin gingen, für Deutschland Kolonialbesitz zu fordern, sagte er am 25. Oktober 1871: „Wir halten es für unsere Aufgabe, unsern Nachbarn nicht mehr zu schädigen, als zur Sicherstellung der Ausführung des Friedens für uns absolut notwendig ist, im Gegenteil, ihm zu nützen und ihn in den Stand zu setzen, sich von dem Unglück, das über sein Land gekommen ist, zu erholen, soweit wir ohne Gefährdung der eigenen Interessen dazu beitragen können.“ Heute scheint es, als ob eine Reihe führender Politiker und von Rüstungsinteressen einen wirklichen Frieden, wie ihn der Führer will, nur noch als eine unangenehme Unterbrechung von Kriegen oder kriegoähnlichen Zuständen empfinden.

Ist Ihr Drucksachenvorrat zu Ende?

dann wenden Sie sich bitte heute noch an die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde, oder verlangen Sie Vertreterbesuch.

Mit seifix ist das Bohnern leicht. Schönsten Glanz man schnell erreicht!

Seifix

Seifix bohnernt wunderbar glänzend, leicht u. spiegelklar

Dose 1/2 Pfund RM.-40
: : 1 : : 75
: : 2 : : 1.40

Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



Unser Dank ist unsere Stimme

am 29. März

Kinderwagen

wertvoll zu verkaufen
St. Wassergasse 67

Besonders preiswertes Angebot:

Stragula - Läufer
Breite, cm 133 110 100 90 67
Preis f. 1 m 1.80 1.50 1.35 1.20 0.90

Stragula - Teppiche
200x300 200x250 150x200
Preis 9.40 7.85 4.70

Linoleum - Läufer
Breite, cm 133 110 90 67 60
Preis f. 1 m 3.10 2.50 2.05 1.55 1.35

Linoleum - Teppiche
200x300 200x250 150x200
Preis 15.80 13.15 7.90

Drucklinoleum
qm RM 1.85 und 2.05

Tischlinoleum
in modernen Farben

Linoleum mit kleinen Fehlern im Preis bedeutend herabgesetzt

Rudolf Nitzsche
Dippoldiswalde Telefon 485
Verlangen Sie Muster u. Kostenanschläge unverbindlich

Wir halten stets vorrätig:

Doppelkopflisten
Skallisten
Serien-Skallisten

Buchdruckerei
Carl Jehne
Dippoldiswalde

Der Führer spricht heute in Leipzig

Am heutigen Donnerstag wird der Führer nach Leipzig kommen, um abends 8 Uhr auf dem Ausstellungsgelände in einer großen Wahlkundgebung zu sprechen. Die Führerrede wird auf den Reichsfender Leipzig übertragen.

Männer und Frauen des Gauessachsen!

Heute spricht der Führer von Leipzig aus zu den sächsischen Volksgenossen.

Wie alle sind glücklich und dankbar, daß der Führer in diesen entscheidenden Stunden zu uns kommt. Wie seine Fahrt durch Deutschland zu einem wahren Triumphzug geworden ist, so wird er auch in Leipzig als der Schöpfer und Befreier des neuen Deutschland von ganzem Herzen begrüßt werden. Das Sachsenvolk wird den Führer an diesem Tag, wie am 29. März, beweisen, daß es wie ein Mann hinter ihm steht!

Der Führer wird von der historischen Stätte der Leipziger Völkerschlacht aus sprechen. Damals, im Oktober 1813, kämpfte das ganze deutsche Volk um seine Freiheit und Einheit. Für dieses große deutsche Ziel hatten die sächsischen Freiheitskämpfer Fichte und Senne, Körner und Schill gestritten und gelitten. Alles, was diese Männer innig für Deutschland mit heißem Herzen ersehnt haben, das ist nun Wirklichkeit geworden.

Deutschland ist endlich einig, frei und stark. Mit des Allmächtigen Hilfe hat Adolf Hitler diesen Staat und diese Volksgemeinschaft geschaffen, daß sie ewigen Bestand haben mögen. Ihn in diesen entscheidenden Tagen den Dank dafür abzustatten, ist die Ehrenpflicht jedes anständigen Deutschen.

Wer unseres Blutes ist, der gehört zu Adolf Hitler, der steht in vorbehaltloser Treue zu ihm!

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Martin Mutschmann.

Leipzig in Erwartung

In der großen Maschinenhalle der Technischen Messe, die vor acht Tagen Reichsminister Dr. Goebbels 90 000 Leipziger Volksgenossen aufrittete, wird nun am heutigen Donnerstag der Führer sprechen.

In Leipzig war es, wo der Führer in den Herbsttagen des Jahres 1930 nach den glänzend verlaufenen Septemberwahlen im Prozeß gegen die Ulmer Reichswehr-offiziere vor dem Reichsgericht den demütigsten Eid ablegte, daß er nur auf legalem Weg die Macht in Deutschland erobern wolle und werde. Mit diesem Eid zerbrach er die Hoffnungen der Systemparteien, die Bewegung als staatsfeindlich brandmarken zu können, und machte so die Bahn frei für den endlichen Sieg.

Als ständige Tagungsstadt der DAF erwarb sich Leipzig den Ehrennamen „Nürnberg der Deutschen Arbeitsfront“; hier wurden von Dr. Ley die einzelnen Marksteine im Aufbau der Deutschen Arbeitsfront gesetzt, hier konnte er vor einem Jahr dem stolzen Bau mit der Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft feierlich den Schlussstein einfügen. Als Stadt des höchsten deutschen Gerichtshofes wurde Leipzig auch die Tagungsstadt des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes. In seinen Kongressen werden die Grundlagen für die Schaffung eines volksoffenen wirklich deutschen Rechts gezeigt; hier wurde in Anwesenheit des Führers Anfang Oktober 1935 feierlich die Akademie für Deutsches Recht proklamiert. In Leipzig wurde im Frühjahr 1933 von dem unvergessenen Hans Schemm die Einheitsfront der deutschen Erzieher geschaffen. Als Musikstadt und als Geburtsstadt Richard Wagners darf sich Leipzig besonders enger Beziehungen zum Führer rühmen.

Als Messestadt bietet Leipzig mit seiner Messe, dem Schaufenster Deutschlands in die Welt, ein getreues Spiegelbild von dem Jahr auf Jahr festzustellenden beispiellosen Aufstieg, den die deutsche Wirtschaft dank der zunehmenden Entfaltung aller aufbauenden Kräfte im nationalsozialistischen Deutschland nimmt.

Gerade die kürzlich abgeschlossene Frühjahrsmesse war mit ihrem über alle Erwartungen großen Erfolg ein für alle Welt sichtbarer Beweis dessen, was in den drei Jahren nationalsozialistischer Aufbaupolitik in Deutschland geleistet worden ist. Mit fast 240 000 geschäftlichen Besuchern, zu denen noch nahezu 50 000 RdF-Messefahrer kamen, übertraf sie die bisherige Höchstzahl um über 42 000 Besucher. Die Zahl der Aussteller wuchs von einem Jahr zum andern am 636 auf 8163. Zum erstenmal seit 1932 wies die Messe auch eine durchgreifende Besserung der Verbrauchsgüterindustrien auf. Aus dem Ausland kamen 472 Aussteller aus zwanzig Ländern und nahezu 25 000 geschäftliche Besucher. Das binnendeutsche Geschäft hatte allgemein einen bemerkenswerten Auftrieb zu verzeichnen. Die Messe war die erste seit Jahren, die auch ein vorzügliches Ausfuhrgeschäft brachte.

Kommt so in Leipzig der gesamtdeutsche Aufstieg zu deutlichstem Ausdruck, ist es naturgemäß, daß die von solchen Erfolgen gekrönte Staatsführung Adolf Hitlers auch der Leipziger Stadtverwaltung im besonderen Mut und Laikraft verlieh. Um der in Leipzig weit über dem Reichsdurchschnitt stehenden Arbeitslosigkeit zu begegnen, brachte man Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen größten Ausmaßes in Gang. So wurde das ganze Leipziger Flußgebiet einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen, die der Leipziger Landschaft ein anderes Gesicht gab. Die Buppe erhielt ein neues Bett; zur biologischen Reinigung der Elster wurde ein Staubeer anaaleat. Der Elster-Saale-Kanal, seit drei Menschenalter ein vielverspotteter Wunschtraum ihrer Zeit vorausgeleiteter Phantasten, wird Wirklichkeit, und mit der Anonachnahme des Weisauer Hofens rückt der Zeitpunkt

Und das soll nichts sein?

Drei Jahre deutschen Kulturaufbaues

Drei Jahre sind nur ein Augenblick im Dasein eines Volkes. Es hieße Unmögliches verlangen, wollte man in so kurzer Zeitspanne den fertigen Aufbau einer ganz neuen Kultur erwarten. Auch hier gelten die Gesetze des Werdens und Reisens, das sich zwar leiten und fördern, jedoch nicht einfach überspringen läßt. Daß aber in Deutschland in diesen wenigen Jahren entscheidende Taten geschehen sind, um dem Werden und Reife des deutschen Kulturlebens bestimmte Bahnen nach klar gefassten Zielen zu weisen, wird niemand leugnen können.

Die Ziele standen fest: Befreiung des deutschen Geisteslebens von fremdem Einfluß; Erschließung der deutschen Kulturgüter für das schaffende Volk.

Durch die Berufstammern wurde die Betätigung auf kulturellem Gebiet in Deutschland ausschließlich Menschen deutschen oder artverwandten Blutes vorbehalten. Junge schriftstellerische Begabung wurde durch Preisausschreiben gefördert. Die große Lieberlieferung guten deutschen Schrifttums, besonders auch unserer Klassiker, wurde liebevoll gepflegt und vor allem der Jugend nahegebracht. In „Wochen des deutschen Buches“ wurde deutsches Schriftwerk weiten Kreisen des Volkes bekannt gemacht.

Sichtbarer noch zeigt sich der neue Kulturwille an den Stätten, an denen die Massen des Volkes hauptsächlich mit den Schöpfungen des Geistes in Berührung kommen — in Bühne, Film, Rundfunk. Die Reilage der Theater, die Schließung selbst bedeutender Bühnen waren seit dem Kriege zu einem schleichenden Uebel unseres Kunstlebens geworden. Andererseits stand ein ganz erheblicher Teil des Volkes dem Theater völlig fern, weil ihm einfach die Eintrittspreise unerschwinglich waren. Jetzt sind nicht nur die

näher, daß Leipzig wirklich eine Seestadt wird. Zur Sanierung der Landschaft gefeilt sich die Sanierung der Stadt. Die Umgestaltung der Frankfurter Wiesen, die in Verbindung mit der Schaffung des Richard-Wagner-Rationaldenkmals notwendig wurde, bringt Leipzig die bisher fehlende große Aufmarschwiese für Hunderttausende. Im Wohnungsbau wurden von 1933 bis 1935 10 375 Wohnungen fertiggestellt; für 1936 kann mit der Angriffnahme von 5000 neuen Wohnungen gerechnet werden. Die Kleinsiedlungen, in deren Errichtung Leipzig führend war, sind daran mit 1000 Wohnungen beteiligt. Große Anstrengungen werden gemacht, um das Straßennetz den Anforderungen des Verkehrs anzupassen und insbesondere durch Ausbau der Ausfallstraßen den Zubringerverkehr zu den kommenden Reichsautofstraßen — die Strecke Leipzig—Halle steht vor der Eröffnung — glatte Bahn zu schaffen.

Voll Stolz auf das Geleistete sieht Leipzig, das einst Ausgangspunkt der marxistischen Arbeiterbewegung und eine rote Hochburg war und das jetzt für jeden schaffenden deutschen Menschen ein Begriff geworden ist, dem Besuch des Führers entgegen. In dem Bewußtsein, daß nur ihm und seiner Bewegung der Wiederaufstieg zu verdanken ist, wird es dem Führer einen begeisterten, aus dankbaren Herzen kommenden Empfang bereiten.

Die Reichsbahn gibt Sonntag-Rückfahrkarten nach Leipzig aus

Aus Anlaß der Führerrede werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreis von 75 Kilometer um Leipzig Sonntag-Rückfahrkarten an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten vom 26. März, 0.00 Uhr, bis 27. März, 12 Uhr (Beendigung der Rückfahrt).

Früher:

- ~~Allgemeine Wehrpflicht — verboten!~~
- ~~Militärische Erziehung — verboten!~~
- ~~Militärmissionen im Ausland — verboten!~~
- ~~Luftabwehr — verboten!~~
- ~~Tanks, schwere Geschütze und Flugzeuge — verboten!~~
- ~~U-Boote und Schachtschiffe — verboten!~~
- ~~Frei-Waffenfabrikation — verboten!~~
- ~~Festungsanlagen — verboten!~~
- ~~Soldaten in der Rheinlandzone — verboten!~~

Heute:

Ein schlagkräftiges, modern ausgerüstetes Volksheer als Schirm und Schutz des friedlich schaffenden Deutschen Volkes!

Wem, Deutsches Volk, verdankst Du diese historische Tat?

Deinem Führer Adolf Hitler

Sei stolz darauf, daß Du ihm helfen darfst, und

gib ihm am 29. März Deine Stimme!

Theater finanziell sichergestellt, sondern haben in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Ausbau erfahren. Millionen deutscher Volksgenossen wird heute alljährlich allein durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und durch die NS.-Kulturgemeinde der Besuch von Schauspiel, Oper und Operette ermöglicht. Motorisierte Bühnen tragen die Kunst aufs Land hinaus; Grenzlandtheater erfassen die an der Peripherie des Reiches auf vorgelassenem Boden des Deutschen lebenden Volksgenossen.

Dass das Niveau der deutschen Bühnenkunst hervorragend ist, wird niemand bestreiten können. Gestalten, wie sie ein Gründungs, George, Jannings, Klopfer erstehen lassen — um nur einige aufzuführen — gelten in der ganzen Welt als überragende Leistungen.

Auch der deutsche Film hat eine ganze Reihe von Schöpfungen hervorgebracht, die auch im Auslande mit höchster Begeisterung aufgenommen wurden, wie etwa „Der alte und der junge König“ oder „Amphitruon“. Und liegt nicht eine starke Anerkennung deutscher Filmkunst in der Tatsache, daß der so kritische Engländer G. B. Shaw seinen „Pygmalion“ allein deutschen Künstlern zur filmischen Gestaltung anvertraute?

Auf dem Gebiete des Rundfunks wurde mit der Schaffung des Volksempfängers ein ganz neuartiger und erfolgreicher Weg beschritten, den breitesten Volksteilen ein billiges und doch leistungsfähiges Lautsprechergerät bereitzustellen. Diese auch im Auslande als vorbildlich anerkannte Tat hat sicherlich wesentlich dazu beigetragen, daß die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland in den letzten drei Jahren von 4,3 Millionen auf 7,5 Millionen stieg! Ferner gelang es der Zusammenwirkung von Reichspost, Reichslandwirtschaft und deutscher Rundfunkindustrie, im Fernsehen Fortschritte technischer und organisatorischer Art zu erzielen, wie sie kein anderes Land aufzuweisen hat. Allein in Deutschland ist es möglich, in Fernsehstudios dieses technische Wunder kostenlos zu erleben!

Der Rundfunk hat auch starken Anteil an der Pflege guter Musik, die im heutigen deutschen Kunstleben einen breiten Raum einnimmt. Sie tritt in großartigen Veranstaltungen, wie sie beispielsweise das Bach-Festspiel-Schlitz-Jahr in reichem Maße brachte, ebenso deutlich zutage wie in der lebhaften Ausnutzung der durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gebotenen Gelegenheiten zu billigen Konzerten in den beliebtesten „Volkshäusern“ des Rundfunks.

Wie das Volkssied, so wird im heutigen Deutschland die gesamte Volkserziehung tatkräftig belebt. Volkstänze, Volkstrachten und uraltes Brautum werden nicht nur systematisch gesammelt und erforscht, sondern gerade von der deutschen Jugend wieder gepflegt. In dem Bestreben, edle Kunst ins Volk zu tragen, standen die deutschen Museen nicht zurück. Der mächtige Anstieg des Museumsbesuches ist teils den von Organisationen, Verbänden und auch der Wehrmacht veranstalteten Führungen, teils auch der planvollen inneren Umgestaltung der Sammlungen und der Senkung der Eintrittspreise zu danken. Die Generaldirektion der Staatlichen Museen in Berlin hat sogar damit begonnen, eine Auswahl aus ihren Kunstwerken als Sonderausstellung in Industriewerken den dort arbeitenden Volksgenossen vorzuführen. Zweifellos wurde damit vielen deutschen Arbeitern zum erstenmal Verständnis für die bildende Kunst geweckt.

Solche werbende Tätigkeit der Museen berührt sich mit dem Streben des Amtes „Schönheit der Arbeit“, die Arbeitsplätze selbst zu menschenwürdigen, freundlichen Räumen zu gestalten. Auf Veranlassung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ haben mehr als 20 000 deutsche Betriebe schon über 300 Millionen RM aufgewendet, um ihre Aufenthalts- und Erholungsräume zu verbessern, gesunde und schöne Arbeitsstätten, Grünanlagen, Kantine, Sportplätze herzurichten.

Was für die einzelnen Betriebe gilt, trifft auch für die ganzen Städte zu. Überall leben wir in mächtigen Bauvorhaben den neuen deutschen Gestaltungswillen zum Durchbruch kommen.

Nicht vergessen darf ferner werden, daß es eine kulturpolitische Leistung ersten Ranges ist, Millionen schaffender Menschen die Möglichkeit zum Schauen deutschen und fremden Landes mit ihren künstlerischen und natürlichen Schönheiten zu bieten.

Eine gewaltige Kulturtat stellt auch der in der ganzen Welt als vorbildlich anerkannte Naturschutz und Tiererschutz des heutigen Deutschland dar, entstanden aus der höchsten sittlichen Verpflichtung gegen die Volksgemeinschaft und gegen die Mitgeschöpfe!

Das sind nur einige Hinweise auf die kulturpolitische Arbeit, die während der vergangenen drei Jahre in Deutschland geleistet worden ist. Sie dürften jedoch schon beweisen, daß in dieser kurzen Zeitspanne bereits eine recht ansehnliche Marschstraße neuen deutschen Kulturwillens bewältigt worden ist! Wir wollen auch daran denken, wenn wir am 29. März den Weg zur Wahlurne gehen, dem Führer unseren Dank zu sagen!



3 Jahre Nationalsozialismus:

29. 9. 33: Erster Spatenstich zur Reichsautobahn
19. 5. 35: Die erste Straße eröffnet

Deine Stimme dem Führer!

Ein Volk steht auf!

Die Rede des Führers in der Deutschlandhalle

Seinen mitreißenden Appell an die Volksgenossen der Reichshauptstadt in der Deutschlandhalle leitete der Führer ein mit der Zurückweisung der Behauptung, daß in der anderen Welt die Demokratie herrsche, während in Deutschland die Diktatur regiere. Er stellte der Unverantwortlichkeit des Parlamentarismus das verantwortliche Führertum des Nationalsozialistischen Staates gegenüber, in dem sich die wahre Demokratie verkörpere. „Ich führe ja nicht das Leben eines im verborgenen sich betätigenden Parlamentariers — so rief der Führer unter stürmischem Beifall aus — sondern stehe offen vor dem ganzen Volke; es kann meinen Weg und alle meine Handlungen verfolgen und sich sein Urteil bilden.“

Der Führer schilderte den Verfall und Zusammenbruch der Nation unter dem Novembersystem; er sprach von der Not, der Verzweiflung, der Gleichgültigkeit, der Verzweiflung, dem Wahnsinn, dem das deutsche Volk in seiner Zerissenheit verfallen war. Er erinnerte an die nahezu unlösbar erscheinenden Aufgaben, denen er sich gerade in den ersten Tagen nach der Machtübernahme am 30. Januar gegenüber sah. Den 47 Parteien, den 16 oder 17 Ländern, all den zahllosen Instanzen gegenüber, die vorgaben, die Interessen der Nation zu vertreten, gab es nur ein Mittel: „Damals mußte man handeln!“ „Es konnte nur geben eine Führung, einen Willen und eine Entscheidung. Nicht 47 Handlungen, sondern eine Tat! Und wer diese drei Jahre gerecht überblickt, der wird nicht bestreiten können, daß in dieser kurzen Zeit weltgeschichtliche Ereignisse sich vollzogen haben. Deutschland ist nicht nur einig geworden, sondern es ist auch stärker geworden auf allen Gebieten seines Lebens. Es ist heute ein anderes Volk als noch vor vier oder fünf oder gar zehn Jahren. Dieses Volk hat heute einen anderen Geist. Es wird beherrscht von einem anderen Willen und wird getragen von einem anderen Glauben!“ (Stürmische Beifallsstürme und Jubelstürme).

Mitgerissen von der Ueberzeugungskraft seiner Worte jubelten die Massen dem Führer zu, als er von dem starken Glauben und der festen Zuversicht sprach, mit denen das deutsche Volk heute wieder erfüllt und von denen es wieder befeelt ist.

„Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen! Es wird bestehen! Es wird uns die deutsche Wiederauferstehung gelingen! Deutschland wird wieder seinen Ehrenplatz einnehmen im Kreise der anderen großen Nationen und Völker! Diese Zuversicht hege ich. Sie mußte ein ganzes Volk allmählich hegen lernen! Und Deutschland lebt heute in dieser Zuversicht!“ (Beifallsstürme durchbrausen die Halle.)

Zu den großen außenpolitischen Fragen übergehend, fand der Führer von tiefer Ueberzeugung getragen und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungskundgebungen mitreißende klare Antworten:

„Wir wünschen, mit den anderen Völkern in Friede und Freundschaft zu leben; allein sie sollen nicht unsere Friedensliebe verwechseln mit der Charakterlosigkeit jener, die vor uns deutsche Lebensinteressen preisgegeben haben!“

„Ich habe nicht 14 Jahre lang Ideen vor dem Volke vertreten, um sie dann im Besitz der Macht preiszugeben! Ich habe nie daran gedacht, 14 Jahre lang für die deutsche Ehre einzutreten, um sie dann in dem Augenblick, wo sie mir anvertraut ist, preiszugeben, wie es die Männer vor mir taten!“

„Die Welt muß wissen, daß dieses scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirtschaft nie gelebt! Das wurde der übrigen Welt nur vorgetäuscht! Das deutsche Volk ist ehrlich und rein geblieben die ganzen Jahre hindurch, obgleich seine damaligen Verräter es durch den Sumpf zogen!“

„Wenn nun die andere Welt sich heute an Buchstaben klammert, so klammere ich mich an eine ewige Moral! Wenn sie mir Paragraphen vorhalten, dann bekenne ich mich zu dem ewigen Lebensrecht eines Volkes! Zum gleichen Recht und auch zu gleichen Pflichten. Und wenn die anderen versuchen, aus solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbesenstände zu formen, dann muß ich als Vertreter des deutschen Volkes das Lebensrecht der Nation, ihre Ehre, ihre Freiheit und ihre Lebensinteressen dagegen wahrnehmen.“

„Wer aber glaubt, uns Ehre und gleiches Recht nicht zubilligen zu können, der soll nicht von Frieden reden!“

Ein katholischer Geistlicher erklärt:

„Wäre Adolf Hitler nicht gekommen, hätten wir das Schicksal der Geistlichen in Rußland geteilt!“

Auch in den ländlichen Bezirken Oberbayerns wird der Wahlkampf unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung geführt. Mit besonderer Begeisterung wurde es von der Bevölkerung begrüßt, daß in einer Versammlung in Randsried im Bezirk Nibach auch der dortige katholische Pfarrer Koeßler sprach:

„Wir müssen“, so betonte er unter anderem, „gegen den Materialismus die Ewigkeitswerte verteidigen. Der Materialismus verkörpert sich in dem furchtbaren Gespenst des Bolschewismus. Schon sehr früh habe ich erkannt, daß der Führer als schärfster Gegner dieser Weltpest ein Verteidiger des wahren Glaubens ist.“

Wenn der Führer gegen die Zerstörung des Gottesglaubens ein Bollwerk gesetzt hat, so wissen wir, daß in diesem Mann ein lebendiger Gottesglaube lebt. Dieser Glaube an den Herrgott gibt ihm auch die Kraft zu seinem Werk. Nach dem Krieg schenkte der Herrgott seine Hand von Deutschland genommen zu haben; er gab uns aber einen Mann, der diesem fürchterlichen kommunistisch-bolschewistischen Treiben ein Ziel setzte.

Die Gottespropaganda, leider muß ich es gestehen, hat sich — so fuhr der Pfarrer fort — unter der Regierung der Reichspartei und des Zentrums ungekräftigt ausbreiten können. Das ist heute befeelt. Unter den Augen der Reichspartei-

Der glaubt nicht an Frieden und will keinen Frieden. Der will den Unfrieden der Völker, um vielleicht in diesem Unfrieden politische Geschäfte machen zu können!“

„Seit drei Jahren kämpfe ich für diese Grundzüge des deutschen gleichen Rechtes. Niemand anderem wollen wir etwas nehmen, aber auch Deutschland nichts nehmen lassen! Wir wollen nicht die Ehre eines anderen angreifen, aber auch mit der deutschen Ehre nicht umspringen lassen, wie das aus dem Geist von Versailles geschieht! Wir wollen nicht anderen Völkern ihren Frieden nehmen und ihre Freiheit. Wir wollen aber auch unsere Freiheit haben und unseren Frieden!“

„Und wenn man mir sagt: Warum muß das jetzt in diesen drei Jahren sein — das sind ja sehr schöne Prinzipien — ohne Zweifel — aber warum muß das gerade jetzt sein? Weil ich jetzt lebe, darum muß es auch jetzt sein! Jede Generation hat die Pflicht, das wiedergutzumachen, was durch sie und ihre Zeit verbrochen wurde. Unsere Generation ist gefallen, und unsere Generation hat sich wieder zu erheben!“

„Die Völker sehnen sich nach dem Frieden. Jawohl! Aber nach einem Frieden, der sie gleichberechtigt nebeneinander leben läßt. Ich glaube nicht, daß ein Volk heute ernstlich will, daß das Nachbarvolk unterdrückt wird. Ich glaube nicht, daß ein Volk will, daß man ein Nachbarvolk demütigt, daß man ihm Zumutungen stellt, die jedem anständigen Mann die Schamröte ins Gesicht treiben müssen. Ich glaube das nicht!“

„Ich möchte der Vorsehung und dem Allmächtigen danken dafür, daß er gerade mich ausersehen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe, die einem sterblichen Menschen gestellt werden können; für ein Volk, das darniederliegt, das man beleidigt, dem man glaubt, seine Ehre zutreten zu können, einzutreten!“

„Wenn heute andere Staatsmänner uns Zumutungen stellen, die sie, auf ihr eigenes Volk bezogen, wahrscheinlich mit tiefer Entrüstung ablehnen würden, dann sollen sie sich nicht wundern, wenn ihnen dieselbe Ablehnung heute aus Deutschland entgegenhält!“

„Ich handele so, wie das ganze Volk es will! Nicht einer in Deutschland ist aufgestanden, nein, ein Volk steht auf!“

Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes, daß dieser Friede verankert wird. Es ist der Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden. Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegennimmt. Das ist unmöglich und wird unmöglich sein! Wir haben daher der Welt ein klares Programm gegeben. Und ich werde am nächsten Dienstag dieses Programm in noch klarerer und eindringlicherer Form wiederholen. Ich will der Welt zeigen, was möglich ist, was wir zu tun bereit sind — so wie ich hier heute mitgeteilt habe, was unmöglich ist, und was wir niemals tun werden!“

Ich bin nicht der Führer des deutschen Volkes, um Geste zu machen. Ich bin vom deutschen Volk beauftragt, einfach seine Interessen zu vertreten. Das will ich tun!“

„Wenn man von einer symbolischen Handlung spricht, die wir vollziehen sollen — die habe ich vollzogen! Ich habe der Welt ein Programm vorgelegt zu einem internationalen Frieden auf ein Vierteljahrhundert. Dafür habe ich mein Wort und das Wort der Nation versprochen. Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der anderen Welt zu zeigen, daß diese Geste seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die anderen Staatsmänner einladen, dieselbe symbolische Handlung vorzunehmen!“

Die mit innerster Ueberzeugungskraft ausgesprochenen außenpolitischen Darlegungen des Führers lösten immer wieder die brausende Zustimmung und den begeisterten Beifall der Massen aus, die sich zu gewaltigen Kundgebungen steigerten, als der Führer zum Schluß das deutsche Volk aufrief zum Bekenntnis am 29. März.

„Ich habe jetzt über drei Jahre lang meine Pflicht erfüllt. Deutsches Volk, erfülle jetzt du die deine genau so!“

Ich habe drei Jahre mit Hingabe und fanatischem Glauben für dich gekämpft! Jetzt reihe deinen Mut, deine Tapferkeit und deine Hingabe zusammen und tritt genau so fanatisch ein für mich, der ich nichts bin als dein Sprecher, dein Vertreter und damit dein Führer!“

partei-Regierung durften damals Bücher und Schriften herausgegeben werden, die für die Gottesbewegung waren.

Wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre, dann stünde ich nicht hier und mit mir viele meiner Amtsbrüder. Dann hätten wir das Schicksal der Geistlichen in Rußland geteilt, irgendwo lägen wir erlagten! Es gibt ein altes Sprichwort, das heißt: „Der Herrgott verläßt einen wackeren Deutschen nicht, und der Herrgott schickt uns einen Mann, der einen tiefen Glauben besitzt.“ „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, heißt es in der heiligen Schrift. Im Winterhilfswerk“, so fuhr der Geistliche fort, „ist diese Forderung restlos erfüllt worden.“

„Wir, die sich verpflichtet fühlen, Religion, Gott und Christentum zu schätzen, wollen dem Feinde der Zeit und dem Bolschewismus am 29. März die Antwort geben: Die geklopfene Einheit des deutschen Volkes steht hinter Adolf Hitler!“

Deshalb kann auch kein überzeugter Christ dem Führer seine Stimme verweigern!

Unser Führer wußte nicht nur zum Retter Deutschlands sondern zum Retter der Welt. Unsere Stimme gehört Dir, Adolf Hitler!“

Wir hören heute um 20 Uhr die Rede des Führers, die der Leipziger Sender verbreitet!

Just
new
über
dieser
weil
selbst
Auto-
um
meist
refor-
(Engl-
stell-
Stund
Wieder
auf die
punkte
erhöht
reform-
gen, an
über
flomet
262,46
ipred-
(1931,
über 5
andere

Der
in den
Begleit
beitr
glückl
essent
Lösung.
Eine
auf die
das Lan
Sara
ging. V
Frauen,
ten? W
oder nu
der Sch
Bräu
Für
besser ei
Ich bin
Er
die Lär,
die Abre
Zren
lich war
es sich ni
noch zu
gangenen
getrönt
Ganz
zwungen
aber auf
weibliche
W di
schaft lie
ziehen. E
führer
würden
gelassen
lassen. Je
Und alles
weil sie U
Das würd
auf ihn w
Die W
Der W
die Wirt
lassen, ton
Wohlmün

Turnen und Sport

Neue Weltrekorde Stads

Hervorragende Leistungen auf der Reichsautobahn.

Nachdem Hans Stud bei den auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt-Heidelberg von der Auto-Union unternommenen Versuchsfahrten einen neuen internationalen Klassenrekord über 5 Kilometer mit fliegendem Start aufgestellt hatte, folgte er dieser Leistung am Dienstag die beachtliche Ausbeute von sieben weiteren internationalen Klassenrekorden an, von denen fünf gleichzeitig Weltrekorde sind.

Trotz regnerischen Wetters ging Stud am Dienstag mit dem Auto-Union-Rennwagen (16 Zylinder, 5,6 Liter) wieder auf Fahrt. Am Vormittag stellte er über 5 (engl.) Meilen und über 10 Kilometer mit 291,185 und 288,743 Stundenkilometer neue Klassenrekorde auf, und über 10 Meilen verbesserte er den von Carlton (England) am 7. September 1935 mit einem Spezialwagen aufgestellten Weltrekord von 268,898 Stundenkilometer auf 286,496 Stundenkilometer.

Am Nachmittag fuhr Stud eine Strecke von insgesamt 100 Meilen, und er vermochte dabei, obwohl das Wenden von der einen auf die andere Seite der Reichsautobahn, das jeweils an den Endpunkten der Strecke Frankfurt-Heidelberg notwendig war, ein erhebliches Sinken der Geschwindigkeit bedingte, vier weitere Weltrekorde aufzustellen. In Klammern die bisherigen Weltbestleistungen, aufgestellt von Carlton auf der Rennstrecke bei Salt Lake City. Ueber 50 Kilometer 265,878 Stundenkilometer (255,114 Stundenkilometer), über 60 Meilen 269,375 (258,210). Die entsprechenden internationalen Klassenrekorde wurden von Jenkins (USA) gehalten, und zwar über 50 Kilometer mit 231,934 und über 60 Meilen mit 236,828 Stundenkilometer. Ueber die beiden anderen Strecken gab es bisher keine Klassenrekorde.



„Ein Besuch des Führers“
Deine Stimme dem Führer!

21. Ziehung d. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

21. Ziehung am 25. März 1936.

(Die Nummern hinter den Zahlen sind die Gewinnbeträge in Mark, die mit 100 Mark gezogen.)

300000 auf Nr. 33081 bei Dr. Weid Rappold, Bielefeld.
100000 auf Nr. 45471 bei H. Stobert Schilling, Annaberg.
50000 auf Nr. 155498 bei J. Guthe Schöne Weltl., Neulandt.

5000 (1000) 889 444 255 875 281 511 118 514 548 435 (300) 632 324
1000 (200) 194 783 499 503 771 527 514 438 219 (250) 448 156 878 051 271
200 058 285 949 733 3547 789 901 389 (300) 055 (300) 060 787 811 217 160
278 (1000) 335 (250) 671 635 725 086 506 4808 849 484 675 187 001 545 059
400 433 5007 275 378 113 028 094 240 (500) 841 615 6749 819 211 898 838
437 (1000) 7031 438 028 (250) 420 840 338 211 (250) 515 921 8938 634
320 544 8334 089 (1000) 647 (500) 508 378 302 238 706 631 521
107 151 011 401 900 119 169 (500) 10034 050 270 736 580 (250) 188 578 026
003 (2000) 284 840 (250) 11801 (300) 849 (300) 118 487 897 789 (300) 187
428 (250) 819 124358 525 325 168 656 (250) 925 236 781 088 (250) 068 (250)
014 137 324 (250) 730 820 (1000) 12921 524 687 179 338 545 069 684 174
980 028 740 177 142029 125 396 187 716 481 730 770 841

10000 (200) 632 107 (250) 695 (300) 770 621 839 905 799 (1000) 919 181
409 008 (200) 493 783 120 192 (2000) 994 18009 884 350 588 496 (200) 757
109 857 463 090 949 792 857 582 558 17091 019 105 289 (1000) 698 (200)
782 502 877 993 035 173 (300) 789 (1000) 986 (300) 18029 619 061 785 068
206 709 583 113 584 401 (250) 10983 232 343 112 930 140 (250) 019 483
859 060 464 543 336 341 397 257 22721 044 007 (250) 244 558 999 24742
217 832 23425 081 (250) 794 (300) 617 584 017 312 230 128 488 999
066 417 (250) 489 907 611 183 444 (250) 23640 863 410 340 546 545 419 815
300209 150 338 728 123 288 (250) 303 474 27798 808 207 159 (1000) 621 740
122 (300) 431 030 (300) 28787 507 12509 837 187 (300) 251 903 829 541 805
545 (250) 354 (500) 29171 177 138 911 389 210 352 313 (500) 239 600 164

300591 541 (1000) 985 943 749 540 455 082 099 649 136 (250) 611 112398
224 (250) 070 702 341 887 154 068 877 (250) 351 480 284 254 438 065 131
32032 710 335 (250) 889 (300) 602 819 428 (250) 294 282 305 692 (250) 315
988 38011 058 788 428 438 (250) 778 581 (1000) 967 (300) 511 287 411
34973 (200) 430 (250) 825 (250) 888 105 728 428 004 389 35885 429 419 758
173 (500) 282 890 (250) 898 695 830 30558 068 673 525 235 350 867 (1000)
661 231 585 (300) 87946 392 271 091 744 (300) 769 38978 778 831 083 057
113 (250) 597 (250) 425 876 822 021 046 819 38062 (300) 658 909 057 (300)
687 004 396 848 508 635 186 (300) 057 (250) 356 830 280 40333 232 183 713
900 133 261 (250) 439 878 574 307 762 964 988 348 (250) 41217 390 730 487
388 (300) 592 718 430 488 106 42558 094 141 387 777 375 746 349 838 443
252 (250) 837 980 883 44895 784 (300) 44343 (500) 325 264 (500)
827 (300) 564 147 (300) 485 981 951 (1000) 893 134 490 677 (250) 978 (1000)
45551 126 (1000) 272 423 830 457 739 891 398 171 (10000) 836 46441 556
524 549 (3000) 625 3250 034 361 091 182 272 725 344 616 (300) 783 47325
670 830 743 483 883 141 508 476 309 48796 (500) 303 389 404 921 (300) 25
298 839 878 738 787 416 (250) 014 741 988 (300) 842 785 49783 (250) 101 021
797 004 682 633 628 430 225 789 091 999 50802 372 501 894 281 898 076 023
934 (1000) 712 343 860 436 964 51614 728 749 (500) 137 024 497 452 951 777
792 34659 060 179 405 4250 850 211 (2000) 757 102 (250) 351 818 879 173
909 843 (250) 643 278 677 827 (500) 113 (2000) 357 489 288 321 470 568 525 65221
650 684 209 879 892 54370 504 185 016 (1000) 893 903 (250) 650 650 705 358 376
917 103 278 248 261 474 (1000) 821 (300) 53888 055 320 247 588 919 (250)
852 371 (1000) 505 56572 838 329 040 495 899 301 017 210 970 453 57244
263 (250) 408 (300) 449 066 618 405 411 843 089 864 148 215 (300) 447 58194
408 608 608 451 149 (300) 853 867 544 50889 825 415 355 360 (300) 918 919
013 (250) 356 (250) 713 428 969 (3000) 628 488 911 240 750 574 510 901

60028 784 689 838 691 231 009 700 020 064 (300) 902 832 87660 984 721
871 515 535 (500) 999 478 829 (250) 127 480 (250) 438 179 338 822 (250) 528 958 718
249 62539 (250) 870 730 (250) 135 731 698 141 190 608 657 551 991 741 871
62139 717 911 541 263 982 432 450 (500) 388 838 236 126 851 513 (500)
721 64184 (200) 528 458 060 019 307 307 489 288 321 470 568 525 65221
959 857 218 678 783 746 133 712 (250) 872 (250) 60719 (500) 622 540 111
478 857 720 978 339 043 324 (300) 102 806 082 87210 (250) 977 448 734 168
425 470 369 531 (250) 046 (300) 789 69158 828 054 456 359 582 851 741
69948 437 328 188 153 698 894 608 371 974 481 (300) 276 564 383 543 (300)
016 (500) 848 (1000) 608 455 (1000) 088 389 837 (3000) 312 751 788 (250) 839
016 (500) 848 (1000) 608 455 (1000) 088 389 837 (3000) 312 751 788 (250) 839
082 483 78999 913 977 (500) 953 784 016 474 281 545 069 678 357 78330
058 (300) 640 538 890 850 900 150 867 895 075 178 497 872 960 500 431 038
131 (300) 730 74809 681 738 (300) 421 355 788 920 601 513 194 890 440

72482 869 197 125 (1000) 142 609 939 878 943 310 842 914 76000 76474
673 382 527 (500) 283 254 888 488 201 77331 406 081 106 311 747 745 050
825 379 989 164 128 489 79443 (500) 279 190 018 824 989 948 038 (250) 714
009 343 (200) 458 79000 200 729 803 851 690 790 136 900 356 788 (3000)
828 943 899 438 481 (300) 80402 638 881 204 (250) 815 918 (1000) 943 205
*418 007 (250) 832 (1000) 634 068 697 (500) 271 61880 598 368 228 807

008 810 790 270 578 123 981 88001 180 236 704 141 727 890 190 254 28011
282 (200) 810 579 (500) 371 (500) 018 855 183 358 141 550 (250) 84116 788
28012 120 000 475 815 (200) 633 095 (250) 654 061 282 (300) 389 710 506 740
88018 120 000 475 815 (200) 633 095 (250) 654 061 282 (300) 389 710 506 740
160 236 704 141 727 890 190 254 28011 88018 120 000 475 815 (200) 633 095 (250) 654 061 282 (300) 389 710 506 740
041 (500) 886 (250) 843 792 845 86049 809 805 (250) 434 185 989 813 915
688 754 384 589 063 134 89227 489 (2000) 315 (250) 817 753 041 643 830 030
180 (250) 148 299 068 449

90084 785 (500) 122 (300) 853 759 001 628 941 (250) 440 688 141 108 008
001 676 82223 840 075 871 652 046 (250) 771 548 335 (300) 881 488 528
99782 (250) 785 (250) 779 807 956 278 (3000) 901 808 120 978 458 (250) 798
218 881 894 (300) 140 758 (250) 012 80856 778 833 671 874 (250) 386 (200)
738 880 200 133 285 95108 817 555 079 458 301 905 164 258 518 540 (300)
225 738 168 798 950 96389 232 861 806 302 (250) 415 500 (250) 483 844 119
881 896 888 089 904 (300) 911 889 811 379 97414 670 280 388 822 544 209
843 (250) 545 96609 (300) 703 410 347 542 187 (250) 704 064 511 99329
394 (250) 745 811 889 858 488 789 504 588 697 756 006 064 822 119 100824
341 (250) 742 844 070 (300) 416 007 (1000) 894 039 799 605 (250) 285
1001130 (1000) 817 874 (250) 115 194 504 (250) 781 583 912 440 401 808 905
108 (250) 047 (250) 998 267 908 (250) 781 583 912 440 401 808 905 1008994
127 408 440 (250) 780 800 (300) 444 842 409 808 315 104084 315 384 454
703 532 057 (300) 871 441 841 (300) 449 831 (300) 247 (250) 180 391 384 057

100575 108 879 738 811 878 853 797 889 (300) 447 723 100840 (300) 681
183 491 924 788 (250) 180 (3000) 799 063 918 989 (250) 554 886 728 785 905
312 880 841 897 904 (300) 100424 015 627 825 149 749 091 179 901 020
158 (250) 715 (300) 505 414 688 100125 836 431 041 978 344 108 378 319
708 (250) 059 237 100937 (500) 158 588 648 179 488 856 954 (250) 301
108 808 444 110251 608 198 879 899 897 338 692 805 579 11345 625 241
722 (300) 470 949 (300) 869 364 (500) 886 810 443 080 284 449 340 (300) 711
770 838 358 161 055 741 110000 110344 980 706 824 328 198 118700 375
479 381 586 535 819 859 064 888 114211 804 259 580 849 546 175 440 991
283 783 089 115331 908 206 883 784 181 435 481 628 (300) 841 (500) 721
041 175 17178 795 650 (3000) 128 580 (250) 821 710 845 307 849 971 838
871 (300) 250 448 110002 552 504 159 575 638 888 358 110069 518 616
144 (250) 089 434 044 (250) 781 005 (250) 607 070 917 867 (300) 171

120011 (250) 680 618 (3000) 091 820 939 505 748 232 734 548 298 801
314 (250) 577 218 (300) 858 969 727 (300) 810 100 128265 118 107 (300) 888
961 707 638 880 075 149 109 589 422 (250) 848 (250) 073 047 128000 128265
518 408 402 848 (250) 014 019 553 691 737 128300 811 (500) 700 822 732
108 079 081 379 128424 (500) 804 716 378 788 (250) 799 734 111 (200) 616
889 373 128304 (250) 527 711 189 139 415 081 474 022 858 888 810 (200)
120003 128483 785 887 526 838 981 309 005 601 686 890 342 930 870 830
453 (250) 791 851 (250) 487 127058 887 (500) 683 986 (250) 403 321 128483
194 (500) 448 764 (3000) 768 702 032 613 074 284 128704 (250) 058 896
210 102 715 621 618 044 307 805 240 011 111 130058 (500) 826 077 259
501 547 158 958 505 614 (250) 131484 788 289 101 097 788 720 078 (500)
043 178 (500) 137 (250) 057 (5000) 564 (500) 128700 504 321 189 811 749
479 898 878 887 617 014 901 133963 629 510 877 458 (300) 649 834
442 (250) 117 888 617 280 821 700 134183 750 051 014 207 (300) 607 (300)
200 385 819 (300)

130040 (300) 119 589 306 832 651 608 504 477 201 130055 456 887 760
072 (300) 528 507 061 607 970 118 (300) 707 (250) 132781 659 410 (1000)
758 294 (250) 386 (250) 308 398 753 889 884 968 451 130090 090 597 170
514 (250) 175 (300) 551 775 (300) 507 472 (250) 100 407 894 919 511 130048
113 (250) 824 284 292 535 844 825 (300) 885 294 730 (300) 816 150 140834
138 094 489 289 499 457 478 250 789 174 879 737 676 141228 (1000) 578 839
911 847 (250) 829 138 035 (500) 257 438 (500) 397 615 052 058 258 (250)
733 148034 481 828 (250) 735 (250) 491 (250) 303 658 143232 580 921 (250)
569 322 (250) 957 (3000) 608 (250) 453 802 144459 418 882 182 190 798 888
180 004 560 155 494 (300) 494 143877 776 228 402 115 818 300 (300) 839
019 (500) 849 498 834 (3000) 720 465 988 584 (300) 648 965 781 217 939 829
903 253 (250) 400 388 522 147528 766 (2500) 428 078 890 118 (2000) 55
808 767 415 067 486 697 783 123 (1000) 149713 (250) 745 435 292 420
607 624 (300) 089 355 148856 024 (300) 447 (250) 745 483 011 170 (1000)
898 103 (300) 601 486 899 077 135 341

150022 (250) 901 585 (300) 846 680 928 417 (300) 775 100 615 588 151004
833 (3000) 833 217 509 173 (250) 220 883 587 339 540 847 150028 927 139
019 (500) 849 498 834 (3000) 720 465 988 584 (300) 648 965 781 217 939 829
153964 (250) 326 119 029 (300) 022 148 480 291 564 498 (5000) 154517
848 004 (250) 387 (250) 257 (2000) 173 250 (250) 867 (250) 130667 382 420
765 (500) 304 (250) 478 (250) 387 562 (1000) 783 785 (250) 590 154883 (300)
958 098 501 094 (250) 887 171 963 (300) 645 (250) 589 845 551 388 540 756
157908 927 748 (300) 810 801 580 415 351 581 188416 551 015 675 (500) 285
107 983 (200) 423 745 (300) 192 003 297 (250) 008 898 748 150487 945 883
028 898 988 809 (3000) 354 (250) 008 716 321 315 570 118 588

Im Glücksrade verbleiben noch heute beschießbarer Ziehungen an größeren Gewinnen: 1 Sechse 20 000, 20 Sechshundert 20 000, 60 Sechshundert 10 000, 1 zu 100 000, 1 zu 50 000, 1 zu 30 000, 1 zu 25 000, 6 zu 20 000, 30 zu 10 000, 51 zu 5 000, 84 zu 2 000, 84 zu 1 000.

Harald Olfens Erlösung

Roman von Felix Bronnen.

(3. Fortsetzung.)

Der Mann sah nicht das gespannte, lauernde Blickern in den Augen der Frau. Beharrlich schwieg er. Aber seine Begleiterin schien das für Zustimmung zu nehmen. Unbeherrzt fuhr sie fort: „Ich kann mir eine Ehe überhaupt nur glücklich denken, wenn beide Partner aus demselben Interessenkreis hervorgegangen sind. Das wäre die ideale Lösung.“

Eine Laterne warf gerade ihren trüblichen Lichtschein auf die Straße. Der fiel in Irene Gärtners Gesicht, zeigte das Rauern, Beschließende in all seinen Zügen.

Harald Olfens wachte plötzlich, warum es dieser Frau ging. Angewidert blieb er stehen. Gab es denn noch Frauen, die Abenteuer oder eine sichere Verpflegung suchten? War wirklich alles weibliche Schamgefühl erloschen, oder nur noch bei den ausgemergelten Weiblein wie bei der Schwester von Vater Pieter?

Brüst wandte sich der Mann seiner Begleiterin zu. „Für Ihre nächtlichen Hirngespinnste suchen Sie sich besser einen anderen Herrn Kollegen, Fräulein Gärtner! Ich bin nicht der geeignete!“

Er winkte einer gerade vorbeifahrenden Taxis, öffnete die Tür, schob die Frau hinein und nannte dem Chauffeur die Adresse.

Irene Gärtners leistete kaum Widerstand. Allzu plötzlich war diese Ueberrumpelung gekommen. Aber sie ließ es sich nicht verdrießen. Bestimmt: Harald Olfens würde noch zu ihr zurückkommen. Waren sie nicht in der vergangenen Winterfaison als das bestanzende Paar preisgekrönt worden?

Ganz aus der Ferne hörte der Mann noch dieses gezwungene Lachen, das ihn sonst wohl amüsierte, ihm jetzt aber auf den Tod verhaßt war, wie überhaupt das ganze weibliche Geschlecht.

Als die jungen Mädchen und Frauen seiner Bekanntschaft sah Harald Olfens an seinem inneren Auge vorbeiziehen. Sehr hübsche waren darunter. Sehr pittoreske, verführerische. Aber in einem würden sie alle gleich sein: sie würden Jagd auf ihn machen, sobald sie von der aufgelaßten Verlobung wußten. Sie würden ihm keine Ruhe lassen. Jede würde versuchen, ihn in ihren Bann zu ziehen. Und alles nur aus Eignung, aus Sehnsucht; keine einzige, weil sie ihn in seinem Unglück trösten wollte, ihm helfen. Das würde einzig seine Mutter tun, die dabei jetzt wohl auf ihn wartete.

Die Mutter!

Der Mann beschleunigte plötzlich seine Schritte. Ja, die Mutter war die einzige Frau, auf die man sich verlassen konnte. Sie sah jetzt sicher noch in ihrem gemütlichen Wohnzimmer mit einer feinen Stickarbeit, die sie trotz ihres

Alters noch immer unerschrocken hinzublickte, und wartete auf ihren großen Jungen, der doch heute abend einfach zu ihr kommen mußte. Denn sie verstanden sich ausgezeichnet, die weißhaarige alte Frau Olfens und ihr Einziger.

Kalt war es jetzt. Der Wind trieb keine Regenschauer mehr vor sich her, sondern nächtliche Schneewehen, die sich ungemütlich auf die Kleider legten. Aber droben bei der alten Barbara Olfens würde es warm

Wie Deutschland denkt...

Oberschlesien ruft! — Und Oberschlesien dankt dem Führer — Friedensarbeit in der Ostmark

Der Sonderberichterstatter Hans Heinz Sabila-Mantau befindet sich auf einer Reise kreuz und quer durch Deutschland. Ein Bildberichterstatter begleitet ihn. Er steht mittendrin im Erleben des Alltags. Aus diesem Erleben heraus schreibt Sabila-Mantau die Auffassungen.

Ich will an die Spitze des heutigen Aufzuges aus Oberschlesien Worte aus einem Gedicht setzen, das von Paula Blecha aus Rosenberg O.-S. stammt.

„Es ist, als wär ich nur deines Kleides Saum.“

Ah, und ein Saum wird so leicht mit Füßen getreten.“

Und ~~was~~ heißt es ergreifend: „Sieh, ich bin arm, doch ich bitte dich nicht um Geld, dein rotes Herzblut laß in meinen Adern gleiten...“

Und am Schluß: „... daß meine Söhne wachsen so stolz und kühn wie die Ahnen, die einst in den Osten geritten...“

Vrestau darf uns nicht halten, wenn wir die 160 Kilometer bis Heydebreck noch auf uns nehmen wollen. Aber es wird schon gehen, also: Fertig... Los! Ohne Aufenthalt geht es nach dem Osten. Wir sind das gewohnt, durchzurasen ja seit vierzehn Tagen Deutschland, ohne dabei die

wärts. Endlich... rechts von der Straße aufgewühltes Erdreich... Erdhügel, Werkzeug in Massen. Und jetzt... links von der Straße ein Holzhaus, hell beleuchtet. „Kantine“ steht auf einem Schld. Das Pusen und Fauchen von Kleinlokomotiven dringt an unser Ohr... Pfeifen, Klirren, Stimmengewirr dringt aus dem Dunkel des Abends. Es ist das Lied der Arbeit!

Vor einer geschlossenen Schranke steht ein Mann und schwingt eine Laterne. Eben fährt ein Bauzug durch. Wie gespannt das alles aussieht. Wir fragen nach dem Weg, vor allem aber, ob wir mit dem Wagen zur Baustelle können.

„Rein“, meint er und gibt uns freundlich Auskunft: „Sie müssen jetzt nach links... dort am Walde entlang führt eine Rotstraße, ist aber Sand, werden mit dem Auto nicht durchkommen. Vorsicht, wenn Sie zu Fuß weitergehen... das

da Mann... alle neu eingesteht, und nächste Woche wird in drei Schichten gearbeitet.“ — „Wissen Sie, wie viele Arbeiter dann beim Bau des Kanals insgesamt neu eingestellt werden?“ schreie ich laut, muß den Lärm der Arbeit überhören.“ — „So... etwa fünfhundert Arbeiter... So werden wieder eingestellt!“

Wieder rattert ein Kipplorenzug heran, bleibt direkt vor uns stehen. Und blitzschnell geht das Schaufeln los. Hundert Arme, fünfzig Schippen werfen den Sand in die Wagen. Zwischendurch fliegen Worte hin und her: „Wenn Sie von der Zeitung sind, dann schreiben Sie aber nicht, daß wir schon Millionäre sind!“

Ich zurück: „Keine Sorge, aber froh seid ihr doch, daß es Arbeit gibt, was?“ — „Und wie... soll nur anhalten... jetzt gibt's bald eine dritte Schicht, da kommen noch viele dran. Wenn's Wetter so bleibt, dann können wir ordentlich schaffen. Der Führer soll seine Freude an dem Kanal haben, der seinen Namen trägt. Wir machen ihm keine Schand!“

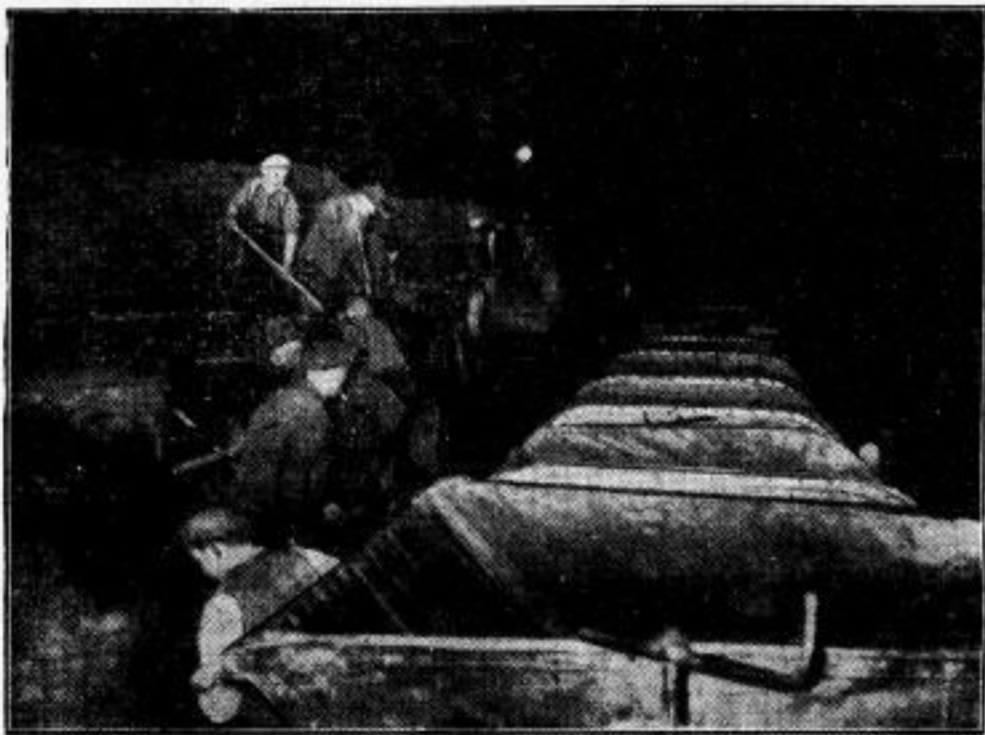
Zum Licht der großen Lampen klettern wir mit langen Schlaghatten... rutschen wir, besser gesagt... das Sandgebirge bis auf die Schachthohle hinunter. Dort treffe ich wieder den Schachtmeister. Dem Mann lacht die Freude über den Betrieb hier aus den Augen. „Schmüchte Ihnen etwas sagen, was ich von den Jungen da, die zum erstenmal heute Arbeit haben, gehört habe. Ich verstehe doch ihren Dialekt, auch wenn sie noch so obererschlesisch sprechen. Sagen Sie mir, was Sie sagen.“ — „Hört mal, wir wollen am Sonntag Hitler dafür danken, daß wir Arbeit bekommen haben, sagt das den anderen auch, wäre doch eine Zumuterei, wenn da einer von der Abstimmung wegließe!“

Im Sommer 1936 soll dieses gigantische Werk fertig werden. Der Adolf-Hitler-Kanal erstreckt sich von Gleiwitz bis zum Kłodzkanal, in den er auch mündet.

Mitterweile ist es 9 Uhr geworden. Der Sternenhimmel steht über der Arbeitsstätte und bewacht den Frieden, der hier atmet. Der Lärm, der hier tobt, ist Friedenslärm, der kraftvolle Gesang der Arbeit:

wie er ist arm, aber er verzweifelt nicht und wird nicht verzweifeln. Er ist dankbar und treu!“

Wir klapfen, klettern und rutschen zurück. Von den Loren ruft man uns Grüße nach. Hier und da nochmal ein Gesicht im Scheine der elektrischen Lampen... wir gleiten in ein Sandtal... weg sind Kipploren... Schippen... Schienen, nur mehr Stimmengemurmel dringt zu uns...



„Wir wollen am Sonntag Adolf Hitler dafür danken, daß wir Arbeit bekommen haben.“

Schärfe des Auges oder der Ohren zu verlieren.

Doch... wir halten. Oppeln, der mächtige Neubau des Rathauses läßt uns nicht so ohne weiteres vorüber. Schnell die Kamera her... fertig die Aufnahme. Weiter, wir wollen ja ein Stück des deutschen Ausbaus sehen, das in Oberschlesien wurzelt. Den Bau des Adolf-Hitler-Kanals, der das obererschlesische Industriegebiet mit der Oder verbinden wird. Eine gewaltige Aufgabe, die sich die Provinz Schlesien gestellt hat.

Wie überall in Deutschland, grünen uns links und rechts von den Straßen, vor vielen Orten und Städtchen Stadtrand-siedlungen. Oberschlesien kann nicht himmelhoch jauchzen, zu fürchtbar lagen die vielen Jahre der Nachkriegszeit auf ihm. Aber die Menschen hier vertrauen. Und Vertrauen ist etwas ganz Wunderbares. Die Menschen in Oberschlesien, die wirklich und wahrhaftig Not, Elend und Hunger kennen, sehen und spüren, daß es seit drei Jahren besser, viel besser wurde. Und in dieser Hoffnung sind die Menschen in Oberschlesien wieder stark und gläubig geworden. Sie wissen, daß man über Nacht nicht... auch nicht in drei Jahren, alles das befeitigen kann, was sie bedrückt, was sie niedergedrückt hat.

An der Baustelle des neuen Flutkanals, in der Nähe von Oppeln, überholen wir eine Gruppe Arbeiter. Junge, kräftige Burschen. Die meisten von ihnen waren lange Zeit arbeitslos und stehen erst seit kurzem wieder in Arbeit und Brot. Wenn's manchmal auch langsam geht, das macht nichts. Hauptsache ist, daß alle daran kommen. Es waren zu viele, die auf Arbeit warteten. Zaubern kann der Mensch nicht, und Adolf Hitler ist auch nur ein Mensch. Aber, was er verspricht, das hält er, und wir Oberschlesier wissen das!

Wackerer Junge, der so gesprochen hat. Aus dem beifälligen Nicken seiner Arbeitskameraden ist Zustimmung zu erkennen.

Stöcklacker ist es geworden, als wir in Heydebreck einfahren. Wir fragen uns zur Baustelle durch. Ein paarmal versahren wir uns... umkehren... wieder vor-

Erdreich rutscht ab... links... dort sehen Sie... ist tiefes Grundwasser im Kanal...“

Ich frage jetzt, ob auch nachts gearbeitet wird.

„Zarwohl, es wird jetzt in zwei Schichten gearbeitet. Von fünf Uhr morgens bis halbzwölf nachmittags und von halbzwölf nachmittags bis zehn Uhr abends.“

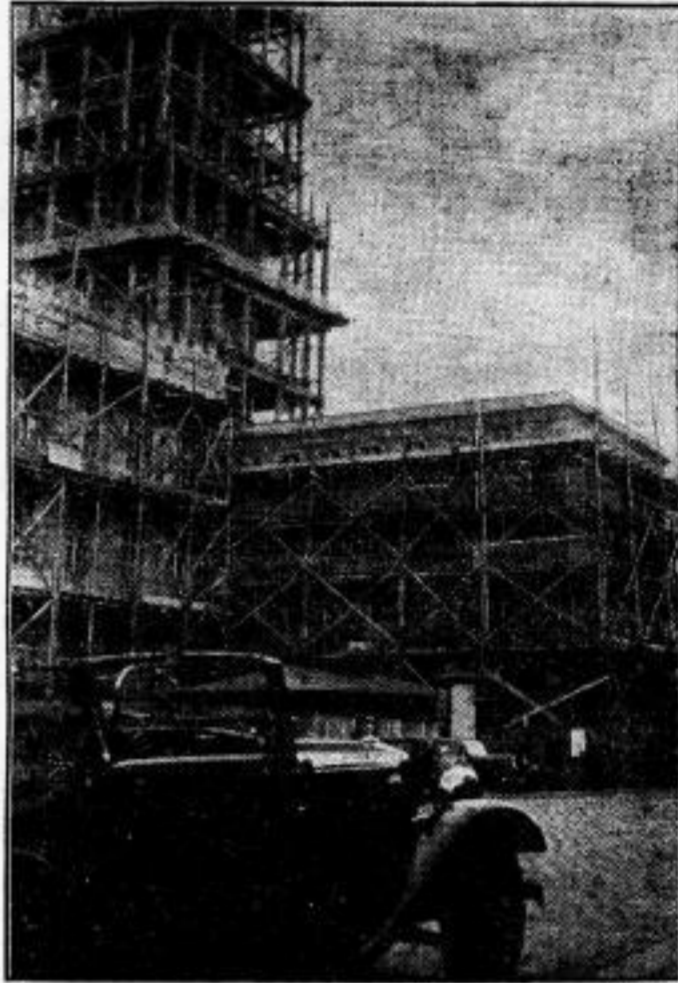
Wir lassen den Wagen im Walde zurück und stapfen durch den Sand. Stimmengemurmel dringt zu uns. Arbeiter sehen wir noch nicht, nur ihre Stimmen dringen über die riesigen Erdhügel zu uns, an denen wir vorbeikommen. Im Scheine der großen Vogenlampen, die die Arbeitsstätte beleuchten, tauchen hier und da unheimliche Türme und Gerüste auf. Es sind Baggermaschinen und Pumpmaschinen. Wir stolpern über Kabel... einer tritt in eine Wassertrinne... Vorsicht... nur nicht abrutschen, das Grundwasser ist bis zu zwei Meter tief, und ein Schwimmbad in Adern und Mantel soll nicht gerade... nehmen sein.

Jetzt sehen wir auf dem „Gipfel“ eines langgezogenen Erdhügels die ersten Gestalten mit Schaufeln. Wir müssen da raus. Überklettern zuerst einige Gräben, sinken dann bis zu den Knien in die lockeren Erd- und Sandmassen ein; stehen aber schließlich doch oben auf dem Gipfel.

Vor uns in mächtiger Breite, von Schienen durchzogen, das Bett des Adolf-Hitler-Kanals. Gleich links von uns 50 bis 60 Arbeiter im Licht der Vogenlampen. An einer anderen Stelle werden Verbindungsschienen gelegt. Dort drüben... Kommando... eins... zwei... eins... zwei... noch ein Stück... so... gut... fertig...“

„Wo ist der Schachtmeister?“ rufe ich einer dritten Gruppe Arbeiter zu, die plötzlich zwischen den Sand- und Erdhaufen auftauchen. „Dort an den Schienen... aber Vorsicht... Vorsicht... zurück!“

Der Schachtmeister freut sich über den Besuch, erklärt uns zwischen Kommandos und Anweisungen die Situation: „Heute zum erstenmal Nachtschicht, sein, was, wurden wieder ein paar hundert Arbeitslose eingestellt... dort meine Gruppe...“



Ein Stück Aufbau im deutschen Osten: der Rathausneubau in Oppeln.

wie beim Kommen. Der dunkle Wald nimmt uns auf, in zehn Minuten sind wir wieder beim Wagen.

An der Schranke steht wieder der Wächter mit der roten Laterne: „Kommen Sie nächste Woche wieder...“ ruft er uns nach, „da arbeiten wir hier in drei Schichten!“

Wir schweigen fast den ganzen Rückweg, denn wir haben etwas erlebt, was man nur im neuen Deutschland land erleben kann.

Ein Stückchen nur von dem Wundervollen, was seit drei Jahren in Deutschland geschieht, aber ein Stückchen, das ewig im



Der Flutkanal bei Oppeln, ein Werk des neuen Deutschland. Photo (3): Mätsche — W.

Rollen der Räder, Klängen der Spaten Schläge der Hämmer...“

„Dort... der Schachtmeister weist uns die Richtung“ wird eine neue Eisenbahnbrücke gebaut, und dort, er zeigt in die entgegengesetzte Richtung, entsteht die neue Straßenbrücke... bis Sommer ist Arbeit hier, und sagen Sie überall draußen im Reich, wo Sie auch hinfommen mögen, der Ober-

Gedächtnis haftenbleibt. Wie schön wäre es, wenn dieser nächtlichen Arbeitszene französische, englische, belgische oder italienische Arbeitskameraden hätten beizubohnen können. Dort auf der Sohle des Kanalbettes hätten sie sich dann selbst die Antwort geben können auf die Frage, ob Deutschland für den Frieden arbeitet oder nicht.

Hans Heinz Sabila-Mantau.